

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **26 (1917)**

Heft 35

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins  
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Sechszwanzigster Jahrgang | Paraît tous les Samedis  
Vingt-sixième Année



**INSERATE:** Die einseitige Petitrevue oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitrevue, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoszuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



### Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Walter Bettler**

Waldhotel Unspunnen bei Interlaken

am 23. August, nach langer schwerer Krankheit, im Alter von 34 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:  
**Dr. O. Töndury.**

### Fachschule

des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.  
Gegründet 1892.

#### Eröffnung der Kurse.

Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 1. Oktober;

Kochschulkurs mit 4 monatiger Dauer, für männliche und weibliche Teilnehmer, Eröffnung am 15. September;

Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die  
Direktion der  
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

### Entwicklungstendenzen im Reiseverkehr.

Die Aufmerksamkeit unserer Leser ist in der letzten Zeit verschiedentlich auf die Bestrebungen hingelenkt worden, die z. Zt. in unserem Nachbarlande Frankreich in Anbahnung oder Ausführung begriffen sind, um der tiefgehenden Krise in der Hotellerie zu begegnen und dieses wichtige Gewerbe einer neuen Blütezeit entgegenzuführen. Die Schaffung einer nationalen Hotelkammer, über die in Nr. 32 dieses Blattes berichtet wurde, ist unbestreitbar ein Ereignis von grosser Tragweite und auch das kürzlich von der Kammer angenommene Gesetz über die Stundung der Pacht- und Mietzinsen, die in Frankreich ungefähr das darstellen, was bei uns die Hypothekenzinsen, bedeutet für die dortige Hotellerie eine Erleichterung, der wir in der Schweiz keine ähnliche Errungenschaft an die Seite zu stellen haben. Auch der Ausbau des *Credit Hôtelier*, die Amelioration bestehender und der Bau neuer Fremdenetablissemments, zu welchem Zwecke dem Staat die Bewilligung eines Riesenkredites von mehr als einer halben Milliarde zugemutet wird, sind Projekte voll

hoffnungsfrohen, zukunftssicheren Optimismus, und wenn auch nicht anzunehmen ist, dass all die schönen Pläne sich so glatt erledigen dürften, wie mancher französische Kollege sich heute vorzustellen scheint, so geht doch aus den Bestrebungen das eine hervor: dass die Hotellerie Frankreichs die Tiefkurve ihrer Entwicklung, die Entmutigung dieser schicksalsschweren Jahre geschäftlichen Niedergangs überwunden und bereits wieder auf dem Wege zur Erneuerung und wirtschaftlichen Anstiegs angelangt ist.

Es ist immer gewagt, zu prophезieren; doppelt gewagt jedoch in Kriegszeiten, wo jeder Monat, jede Woche, ja jeder Tag eine neue Situation schaffen kann, alle Berechnungen und Voraussagen über den Haufen zu werfen droht. Dass aber für die internationale Hotellerie mit dem Kriegsende eine neue Zeit mit vielen grundlegenden Änderungen anbrechen wird, bedarf wohl keiner langen Begründung mehr, nachdem wir in den drei Kriegsjahren Zeuge davon waren, welch gewaltige Umwälzungen sich im Wirtschaftslieben, in der Verkehrs- und Handelspolitik, namentlich aber in den Völkerbeziehungen vollzogen haben. Dass diese Umwälzungen, die natürlich erst nach dem Friedensschluss zur vollen Auswirkung gelangen können, auch am Reiseverkehr und am Hotelwesen, die auf alle Erschütterungen der Weltlage am ehesten und kräftigsten reagieren, nicht spurlos vorübergehen, sondern sie vielfach auf neue Grundlagen stellen werden, liegt in der Natur der Sache und kann bereits durch zahlreiche Symptome belegt werden. So kennen wir z. B. die vermehrten Anstrengungen der fremden Konkurrenz, ihre Zerstörungen so zu vervollkommen, um mit Kriegsende den Wettbewerb kampfbereit aufnehmen zu können; wir kennen die in Vorbereitung stehenden oder bereits verwirklichten Verkehrsbindnisse mächtiger ausländischer Organisationen, ihre Bemühungen, den internen Reiseverkehr im Lande zu behalten, den internationalen Fremdenstrom dagegen in allen Mitteln anzuziehen; wir kennen ferner das Verbot mancher Regierungen an reiche Leute, während des Krieges ins neutrale Ausland zu reisen und kennen die Erschwerungen, die dem Reiseverkehr fast überall in den Weg gelegt werden, Verbote und Erschwerungen, von denen noch sehr fraglich ist, ob sie in den Tagen des Friedens so bald wieder hinweggeräumt werden. Das alles sind Erscheinungen, die für die internationale Hotellerie keine günstigen Perspektiven eröffnen, und wenn auch angenommen werden darf, dass dadurch dem Weltreiseverkehr keineswegs das Rückgrat gebrochen und namentlich dem Zustrom in unser schönes neutrales Land kein gewaltiger Abbruch getan werden kann, so erfordert doch die Pflicht, zu mindest den Status quo im Fremdenverkehr zu erhalten und unsere Interessen zu wahren, dass wir diese Anzeichen nicht etwa leichtlin übersehen, ansonst sie sich zu ernststen Gefahren auswachsen könnten.

Neben den genannten gibt es jedoch noch andere Anzeichen, die auf gewisse, vielleicht sehr beträchtliche Wandlungen im Reiseverkehr schliessen lassen. Der enorme Verlust an Nationalvermögen als Folge des Krieges, ein Verlust, der in manchen der kriegführenden Länder schon an die 150 Milliarden heranreicht, stellt an die Opferbereitschaft der Steuerzahler für die Zukunft bisher unerhörte Anforderungen. Die Staats- und Gemeindeaufgaben werden sich allenthalben ums Vielfache erhöhen und da zudem mit der steigenden Teuerung die Kaufkraft des Geldes beständiger Entwertung unterworfen bleibt, so wird namentlich die sogenannte Mittelslands-

klasse sich auf Jahre hinaus keine Extravaganzen erlauben dürfen und sogar auf Bequemlichkeiten und Vergnügen Verzicht leisten müssen, die wie die sommerliche Feriatur bisher im Jahresprogramm niemals fehlten. Viele unserer Hotels werden daher mit einer andern Klientele zu rechnen haben; trotz den im Krieg reichgewordenen Spekulanten, Lieferanten und Wuchern, deren noch junges und banales Luxusbedürfnis allerdings manchem erstklassigen Etablissement zugute kommen dürfte, wird voraussichtlich der eigentliche Tourismus, auch der Sommerfrischverkehr die frühere Intensität auf mehrere Jahre nicht mehr erreichen, wodurch sich manches Hotelunternehmen, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, vor neue Probleme und Aufgaben gestellt sehen wird. Hiebei dürfte sich als zunächst liegende Frage die Umwandlung mancher Betriebe in diätetische Heilanstalten und Sanatorien zur Lösung stellen, denn es ist so gut wie sicher, dass bei der grossen Zahl von Kriegsrekoneszenten, seelischen, geistigen und nervösen Erkrankungen gerade der Besuch solcher Etablissements vorerst eine enorme Zunahme verzeichnen wird. Zumal in unserem Lande, das in dieser Hinsicht sozusagen konkurrenzlos dasteht, weil seine Heilfaktoren, seine Höhenluft und sein gesundes Klima sonst nirgendwo in ähnlicher Zusammensetzung anzutreffen sind. Hand in Hand damit wird sich aber auch eine Zunahme der Bade- und Trinkkuren bemerkbar machen; ein Bedürfnis hierzu muss schon wegen der jahrelangen Unterbrechung solcher Kuren vorhanden sein und dürfte sich sicher nach Friedensschluss bei erster Gelegenheit wiederum äussern, gleich wie die Notwendigkeit, in vermehrt Masse Sanatorien und Heilanstalten aufzusuchen. Jedenfalls werden unsere Hoteliers besonders gut beraten sein, wenn sie diese Entwicklungstendenzen mit aufmerksamen Augen verfolgen und ihre Dispositionen danach zu treffen suchen, ehe sie von den Tatsachen überrascht werden und sich vielleicht von heute auf morgen vor neue schwerwiegende Entschlüsse gestellt sehen.

Es hat ganz den Anschein, als ob die Hotellerie Frankreichs sich anschicke, auch in dieser Frage den Vortritt zu nehmen. Seit einiger Zeit wird nämlich im französischen Blätterwald, und zwar sowohl in der Tages- wie in der Fachpresse, fortgesetzt einer innigeren Arbeitsgemeinschaft von Hotellerie und Bäderindustrie gerufen, wobei immer wieder auf die vielen gleichen Interessen und gemeinsamen Berührungspunkte der beiden wichtigen Basen des Reiseverkehrs hingewiesen wird. Im Pariser «Soir» wird sogar das Verlangen gestellt, ein Grossteil dem Staate zur Amelioration des Hotelgewerbes zugemuteten Kredites (500 bis 600 Millionen) zum Ausbau, zur Verschönerung und Entwicklung der Bäderstädte und Heilquellorte zu verwenden, damit diese der fremden Konkurrenz, die in den letzten Jahrzehnten stark an Terrain gewann, wieder ehebürtig werden. Gemeint ist damit natürlich die deutsch-österreichische Konkurrenz, die grossen Weltbäder Nauheim, Wiesbaden, Karlsbad etc., deren Vorsprung vor dem Kriege unverkennbar war. Hier will nun der französische Wettbewerb offenbar neu einsetzen und zu dem Zwecke, wenn nötig, nicht unerhebliche Staatsmittel flüssig machen, fusst die ganze Bestrebung doch auf dem völlig richtigen Standpunkt, dass die gesamte Nationalwirtschaft ein eminentes Interesse daran habe, mit der Hotellerie im allgemeinen auch die Bäderindustrie im besonderen zu neuer Blüte zu bringen.

Natürlich wohnt der Kampagne zur Hebung des Bade- und Reiseverkehrs neben

wirtschaftlichen Gründen auch ein gewisser chauvinistischer Zug inne; aber es ist gesunder, realpolitischer Chauvinismus, der die Hebung und Förderung einer wertvollen Verdienstquelle ins Auge fasst und daneben dem richtigen Witterungsgefühl entspricht, dass die Badekuren in nächster Zukunft wieder zu vollen Ehren gelangen werden. — Man möchte wünschen, dass die Bedeutung dieser voraussichtlichen Entwicklung im Reiseverkehr auch in Kreisen der Schweizer Hotellerie rechtzeitig erkannt und schon heute in unsern bekannten Badeorten jene Vorbereitungen und Neuerungen an die Hand genommen werden, die alle Gewähr und Sicherheit dafür bieten, dererst den scharfen Wettbewerb auf diesem Gebiete mit voller Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können.

### Brotversorgung.

Aus dem Bundesratsbeschluss vom 21. August betreffend die «Brotversorgung des Landes und die Getreideerte des Jahres 1917» gehen wir hier den Abschnitt II wieder, der die einschlägigen Bestimmungen über die Rationierung von Brot und Mehl enthält und daher unsern Leserkreis in besonderem Masse interessieren dürfte.

#### II. Rationierung.

##### 1. Aufgabe und Organisation.

Art. 8. Zum Zwecke der Verteilung von Brot und Mehl besteht im eidgenössischen Brotamte die Abteilung «Rationierungs- und Kontrollwesen».

Diese Abteilung hat die Aufgabe: 1. Die Brotrationierung durchzuführen; 2. die Aufsicht und die Kontrolle über die Vermahlungs-vorschriften und die Verwendung des Brotgetreides auszuüben; 3. in Verbindung mit der Abteilung «Inlandgetreide» des eidgenössischen Brotamtes die Verhältnisse der Selbstversorger zu ordnen.

Im weitem gelten für die Abteilung «Rationierungs- und Kontrollwesen» die Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses betreffend die Errichtung eines eidgenössischen Brotamtes vom 10. August 1917.

Die Kantone und Gemeinden haben je eine Stelle zu bezeichnen, welche die ihnen obliegenden Aufgaben bei der Brotationierung zu übernehmen haben.

##### 2. Mehl- und Brotkarten.

Art. 9. Die Mehl- und Brotversorgung des Landes, soweit es sich nicht um Selbstversorger handelt (Ziffer II, 3), erfolgt auf Grund von Mehl- und Brotkarten.

Die Karten werden vom eidgenössischen Brotamt den Kantonen zur Abgabe an die Gemeinden geliefert.

Art. 10. Die Mehl- u. Brotkartenabschnitte dürfen nur zum Bezuge von Mehl bzw. Brot verwendet werden. Jede andere Verwendung ist verboten und strafbar.

Die Karten sind persönlich; die Uebertragung auf andere ist verboten und strafbar.

Art. 11. Die Karten sind nur gültig für den Zeitabschnitt, für den sie ausgestellt sind.

Art. 12. Die Karten sind im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft gültig.

Art. 13. Die Gemeinden haben auf Grund einer zuverlässigen Feststellung der Bevölkerung die Anzahl der zum Bezuge Berechtigten zu ermitteln.

Sie haben für jeden einzelnen Fall die Bezugsberechtigung zu prüfen, den Berechtigten die Karte zu verabfolgen und hierüber genaue Kontrolle zu führen. Die Mutationen sind täglich nachzutragen.



Sie haften dem Kanton und dieser dem Bunde dafür, dass keine Karten an Unberechtigte abgegeben werden, und dass die Kontrolle mit der grössten Zuverlässigkeit gehandhabt wird.

Art. 14. Jeder Einwohner hat das Recht auf den Bezug derjenigen Mengen Brot und Mehl, welche durch die ihm verabfolgten Karten festgesetzt sind.

Für die polizeilich gemeldete Wohnbevölkerung beträgt der normale Anspruch 250 Gramm Brot pro Tag und 500 Gramm Mehl pro Monat. Das schweizerische Militärdepartement ist ermächtigt, die Ration je nach dem Stande der Getreidevorräte und -zufuhren zu ändern.

Für Personen, welche sich nur vorübergehend im Lande aufhalten, werden Tageskarten abgegeben, für welche das eidgenössische Brotamt besondere Vorschriften aufstellt.

Art. 15. Die in Art. 14 bezeichnete normale Ration wird in nachfolgenden Fällen erhöht oder vermindert: 1. Für die Kategorien der Vorzugsberechtigten (Schwerarbeiter, Minderbemittelte) wird die tägliche Brotration bis um 100 Gramm erhöht. Das eidgenössische Brotamt erlässt hierüber einheitliche Vorschriften und bestimmt den Kreis der zur Zusatzkarte Berechtigten: 2. Für Anstalten (Spitäler etc.) und in weiteren ähnlichen Fällen kann durch die Gemeindebehörde eine generelle Rationierung erfolgen, wobei jedoch die Ansätze des Art. 14 als Maximum zu betrachten sind.

Art. 16. Für Hotels, Pensionen, Wirtschaften usw. kann das eidgenössische Brotamt besondere Vorschriften erlassen.

Art. 17. Selbstversorger (Ziff. II, 3), welche ihren ganzen Bedarf aus der eigenen Getreideproduktion decken, erhalten keine Brot- und Mehlkarten. Diese Selbstversorger können nötige Brot- und Mehlkarten nur gegen Abgabe der entsprechenden Menge Brotgetreide beziehen.

Sofern der Bedarf aus der eigenen Getreideproduktion nur teilweise gedeckt wird, oder sofern von Landwirten ihre ganze Getreideproduktion der allgemeinen Brotversorgung zur Verfügung gestellt wird, so besteht ein Anspruch auf Karten im Umfange der Art. 14 und 15 dieses Beschlusses.

Art. 18. Familien, die ihr Brot im eigenen Haushalt backen, erhalten auf ihren Wunsch, auch wenn sie nicht Selbstversorger sind, die ihrer Brotation entsprechende Menge Mehl zuteilt.

Art. 19. Kleingebäck, Zwieback, Biskuits, Patisserie- und Konfiseriewaren, die mit Mehl hergestellt werden, dürfen nur gegen entsprechende Brotkartenabschnitte abgegeben werden.

Das eidgenössische Brotamt erlässt die erforderlichen Vorschriften.

Art. 20. Nahrungsmittelfabriken usw. erhalten auf bezügliche Begehren aus dem eidgenössischen Brotamt eine von diesem festzusetzende Menge Mehl zugewiesen.

Ueber die Abgabe von Weissmehl und Gries an Spitäler und Kranke ordnet das eidgenössische Brotamt das Nötige an.

Die Abgabe von Mehl an die Truppen unterliegt besonderen Bestimmungen.

Art. 21. Mehl und Brot dürfen nur gegen entsprechende Kartenabschnitte abgegeben werden. Beim Bezug von Mehl, Brot, Kleingebäck usw. ist dem Verkäufer die Karte vorzuweisen. Der betreffende Abschnitt der Karte darf nur vom Verkäufer abgetrennt werden. Vorher abgetrennte Abschnitte und nicht benützte Abschnitte sind ungültig und vom Inhaber der Karte oder vom Verkäufer sofort zu vernichten.

Art. 22. Das Brot (mit Ausnahme von Kleingebäck) ist in Laiben zu 50, 250, 500, 1000, 1500, 2000 u. 2500 Gramm herzustellen.

Art. 23. Es steht den Kantonen frei, die Brotpreise festzusetzen oder den Gemeinden eine bezügliche Ermächtigung zu erteilen.

Art. 24. Verkäufer von Brot, Mehl und Kleingebäck usw. sind verpflichtet, die bei ihnen eingehenden Kartenabschnitte sorgfältig aufzubewahren, nach Gewichtsrubriken geordnet zu sortieren und die Eingangsziffer täglich in eine Liste einzutragen. Unterlassung dieser Vorschrift hat für die Verkäufer, neben der Strafe, die Einstellung der Mehllieferung zur Folge.

Diese Listen sind durch Vermittlung der Gemeinden und Kantone dem eidgenössischen Brotamt einzusenden, welches hierüber besondere Bestimmungen erlässt.

Gemeinden und Kantone sind verpflichtet, die Listen zu kontrollieren und allenfalls deren Richtigstellung zu veranlassen.

Art. 25. Der Bezug von Mehl erfolgt auf Grund der Mühle abgelieferten Brot- und Mehlkartenabschnitte (Art. 4).

Vorabhalten bleibt die Abgabe an Nahrungsmittelfabriken usw. gemäss Art. 20 dieses Beschlusses.

Bäcker und Mehlverkaufsstellen haben das Mehl nach Möglichkeit bei ihren bisherigen Lieferanten zu beziehen.

Art. 26. Kantons- und Gemeindebehörden (Art. 8, letzter Absatz) haben die Pflicht, eine gerechte und gleichmässige Verteilung von Brot und Mehl an die Bevölkerung zu sichern.

Sie haben ferner die Aufgabe, den durch die Rationierung herbeizuführenden Endzweck einer Einschränkung des Verbrauches nach Kräften zu fördern und auf tunlichste Sparsamkeit zu dringen.

Insbesondere haben sie dafür zu sorgen, dass die Vorschriften über die Brotkarten und über die Selbstversorgung (Ziffer II, 3) streng eingehalten werden, dass keine Doppelversorgung stattfindet und dass kein Brot und Mehl ohne Karten abgegeben wird.

Sie überwachen auch den Verkehr und Betrieb der Mühlen.

## Die Schweizerwoche im Gastgewerbe.

Die Schweizerwoche unterscheidet sich von den meisten vaterländischen Anlässen dadurch, dass nicht mit Trompeten und flatternden Wimpeln um Anhängerschaft geworben wird. Es sind ernste Festtage unserer Industrie, unseres Handels und des Gewerbes, die in ruhiger und würdiger Weise begangen werden sollen und einzig an vaterländisches Fühlen appellieren.

Auch dem Hotelgewerbe bietet sich hier eine Gelegenheit, seinem nationalwirtschaftlichen Verständnis Ausdruck zu verleihen und die Schweizerwoche-Idee durch aktive Mitwirkung unterstützen zu helfen. Während der Schweizerwoche können in den Hotels die Erzeugnisse unseres Landes ausgestellt und offeriert werden.

Es wird sicher nicht zum Nachteil der Kemmer und Feinschmecker ausfallen, wenn während dieser Woche Schweizerweine, -Gemüse, -Konserven, Schweizerrost, -Käse und was unser Land noch alles bietet, die Tafeln schlemmerhaft veranlagter und verwöhnter Leute schmücken. Es ist vielleicht nicht der Zeit entsprechend, im jetzigen Augenblick alle diese Delikatessen vorzuführen und den Konsumenten Versuchungen auszusetzen, denen er nicht widersteht kann. Doch in Anbetracht des nationalwirtschaftlichen Zieles der Schweizerwoche lässt sich die Ausnahme verantworten. Nicht Fremdes soll durch die Schweizerwoche angegriffen oder herabgewürdigt werden. Es soll aber zu Ehren gezogen werden, was unser Land aus eigener Kraft schafft und darbietet. In diesen ersten Zeiten, wie wir sie heute vor uns sehen, in denen wir wirtschaftlich zwischen Hammer und Amboss liegen, gilt es, sich auch auf eigenes Können zu besinnen.

## Hotelnovelle und Bundesgericht.

In einem kürzlich zur Verhandlung stehenden Rekursfall fällt die Schuldbeitrags- und Konkurskammer des Bundesgerichts den Entscheid, als Voraussetzung der Stundung habe zu gelten, dass für die Befriedigung der Kurrentgläubiger ausreichende Aktiven vorhanden und die zu leistenden Verzugszinsen, sowie die gestundeten Zinsen und Kapitalbeträge nach Eintritt ihrer Fälligkeit bzw. nach Ablauf der Stundung bezahlt werden können, dagegen die Aufhebung der Stundung anzuordnen sei, wenn diese Voraussetzung fehle.

Den «Entscheidungen des Bundesgerichts» entnehmen wir über diesen Streitfall folgende Daten:

A. — Am 4. März 1916 stellte der heutige Rekursgegner M., Eigentümer der Fremdenpension S. in M., bei der Justizkommission des Obergerichts des Kantons ... das Gesuch um Gewährung der Hotelierstundung im Sinne der Verordnung vom 2. November 1915, indem er folgende Bilanz vorwies:

Aktiven:	
1. Liegenschaft S. . . . .	Fr. 50,000.—
2. Fahrendes pfändbares Inventar . . . . .	> 6,900.—
3. Eigentümergeütern . . . . .	> 6,000.—
	Fr. 62,900.—
Passiven:	
1. Auf der Liegenschaft haftende Hypotheken . . . . .	Fr. 43,860.—
2. Ausstehende Zinsen . . . . .	> 2,407.40
3. Fahrende Schulden . . . . .	> 14,647.45
	Fr. 60,914.85
Aktivenüberschuss . . . . .	Fr. 1,985.15

Die Katasterschätzung der Liegenschaft S. beträgt 47,900 Fr.

Durch Entscheid vom 14. April 1916 bewilligte die Justizkommission die Stundung, in Erwägung, dass die derzeitige Vermögenslage des Impetranten und das Fehlen sicherer Anhaltspunkte für eine Verschuldung schon vor dem Kriege es als glaubhaft erscheinen liessen, dass die gegenwärtige Unmöglichkeit, die auf der Hotelliegenschaft lastenden Zinsen und gekündigten Kapitalien ganz bezahlen zu können, dem durch den Krieg verursachten Stillstand des Hotelgewerbes zuzuschreiben sei. Die hypothekarische Belastung sei keine so übermässige, dass es dem Eigentümer auch bei guten Verkehrsverhältnissen unmöglich wäre, allen hypothekarischen Verpflichtungen nachzukommen, wozu er indessen jetzt einerseits infolge des Ausfalles der Einnahmen, andererseits infolge Mangels an andern verfügbaren Vermögenswerten und pfändbaren Wertobjekten nicht in der Lage sei. Wenn auch die Aussicht auf volle Bezahlung der gestundeten Beträge nach dem Kriege keine von vornherein sichere sei, so lägen keine Anzeichen vor, welche sie gänzlich ausschliessen.

Gemäss dem Stundungsbeschluss war dem Schuldner M. gegenüber dem heutigen Rekur-

renten K., welcher Inhaber zweier auf der Liegenschaft haftenden Gülden à 2000 Fr. ist, u. a. für die am 1. und 2. Oktober 1914 fälligen Kapitalrückzahlungen zu je 500 Fr. Stundung bis am 1. und 2. Oktober 1917, für die weiteren am 1. und 2. Oktober 1915 fälligen Raten von je 500 Fr. Stundung bis 1. u. 2. Okt. 1918 bewilligt worden und hatte der Schuldner M. überdies die fälligen Raten gleich den ferner gestundeten Kapitalzinsen von 1915, 1916 und 1917 zu 5% zu verzinsen und diesen Zins je nach Verfluss eines Jahres seit dem Eintritt der Fälligkeit des Vertragszinses zu bezahlen. Da die auf den 1. u. 2. Oktober fälligen Zinsen der per 1. u. 2. Oktober 1914 und 1915 verfallenen Güldenraten von je 1000 Fr. sowie 5% Verzugszins ab dem am 1. u. 2. Oktober verfallenen Gültzins von 135 Fr. = 106 Fr. 75 Cts. nicht bezahlt wurden, hob der Gläubiger K. am 6. Oktober 1916 gegen M. für diese Beträge Betreibung an. Bei der am 13. November vorgenommenen Pfändung fand sich, trotzdem sämtliche vorhandenen Mobilien, sowie die Liegenschaft gepfändet wurden, nicht genügendes Vermögen vor und es wurde dem betreibenden Gläubiger die Pfändungsurkunde als provisorischer Verlustschein i. S. von Art. 115 Abs. 2 SchKG zugestellt.

Gestützt hierauf stellten H. & Cie., denen K. die beiden Güttel zu Faustpfand gegeben hatte, am 16. November namens des K. und für sich selbst bei der Justizkommission das Gesuch um Aufhebung der dem M. durch den Entscheid vom 14. April 1916 erteilten Stundung mit der Bestimmung, dass die gestundeten Beträge sofort zahlbar werden. Sie machten geltend: Aus der Pfändungsurkunde gehe hervor, dass die sämtlichen pfändbaren Mobilien 5081 Fr. 50 Cts. betrügen. Davon gingen ab: a) Drittansprüche 683 Fr.; b) mit der Liegenschaft verpfändete Fahrhabe, 1202 Fr. 20. Ferner seien zwei Gülden à 2000 Fr. gepfändet und ausserdem mit einem Pfandrecht von 2000 Fr. belastet. Die ebenfalls gepfändete Liegenschaft könne überhaupt nicht in Betracht fallen, da deren hypothekarische Belastung 43,860 Fr., die Schätzung aber nur 41,000 Fr. betrage. Den gepfändeten Aktiven stehe ein ihrer Gruppe vorgehender Schuldenbetrag von 12,600 Fr. gegenüber. M. habe die Stundung seinerzeit durch unwahre Angaben erlangt, indem er verschwiegen habe, dass vom Inventar ein Teil mit Drittansprüchen und Pfandrechten belastet sei. Schon im April 1916 hätte die Stundung nicht gewährt werden dürfen.

Die Justizkommission wies durch Entscheid vom 9. Dezember das Gesuch mit folgender Begründung ab: Sie habe seinerzeit keine Veranlassung gehabt, die Schätzung des Inventars als überseit zu betrachten. Trotz den von den Rekurrenten vorgebrachten Gründen könne von bewusst falschen Angaben des Schuldners nicht gesprochen werden, auch sei die Stundungsbilanz durch die nachträglich bekannt gewordenen Drittansprüche und Pfandrechte nicht verändert worden. Die Voraussetzungen für die Aufhebung der Stundung (Art. 15 Ziff. 2, 3, 5 VO) lägen nicht vor. Den Geschstellern wurden die Kanzleikosten, eine Gerichtsgebühr von 10 Fr., sowie eine Entschädigung an die Gegenpartei von 15 Fr. auferlegt.

B. — Gegen diesen Entscheid rekurrirten H. & Cie. für sich und namens des K. an das Bundesgericht und stellen den Antrag 1. es sei die dem M. erteilte Stundung aufzuheben; 2. auf alle Fälle sei eine Reduktion der von der Vorinstanz geforderten Gebühren, sowie des dem Opponenten gutgesprochenen Betrages auf das gesetzliche Mass zu veranlassen. Sie führen aus: die Sache stehe viel schlimmer als sie zuerst angenommen hätten, da sich nachträglich herausgestellt habe, dass der Pfändungsvorstand 17,600 Fr. worunter 8900 Fr. Frauengut betrage. Die gesamte fahrende Schuldenlast erreiche — was näher auseinandergesetzt wird — eine Summe von 18,918 Fr., während in der Bilanz nur 14,647 Fr. 45 Cts. angegeben worden seien. Der Stundungsimpetrant habe in seinem Stundungsgesuch auch verschwiegen, dass seine sämtlichen Aktiven gepfändet waren und schon damals provisorische Verlustscheine gegen ihn existierten.

Die Schuldbeitrags- und Konkurskammer zieht in Erwägung:

1. — Die Hotelierstundung hat zum Zwecke, den Eigentümer eines in Art. 1 der VO betr. den Schutz der Hotelindustrie gegen die Folgen des Krieges genannten Betriebes vor einer Zwangsvollstreckung in die diesem dienenden Liegenschaften zu schützen. Die Rechtswohltat soll aber nur denjenigen Schuldnern zuteil werden, die vor Kriegsausbruch ihren Verbindlichkeiten nachzukommen vermochten, dazu aber nachher infolge der Kriegereignisse nicht mehr in der Lage sind. Es ist nicht die Meinung und Absicht der Verordnung, den ohnehin in sicherer Aussicht stehenden ökonomischen Zusammenbruch durch die Stundung nur hinauszuschieben, vielmehr soll bloss vermieden werden, dass die Grundstücke eines an sich solventen Hotelierentümers, dessen Einnahmen aus dem Betriebe aber infolge des Krieges zur vollständigen Bezahlung der Hypothekarlasten vorübergehend nicht mehr ausreichen, während des Krieges zu Schleuderpreisen verwertet werden und ihm dadurch jede Aussicht genommen wird, nach dem Kriege sein Gewerbe unter normalen Betriebsverhältnissen weiterzuführen.

Indem die Hotelierschutzverordnung die Stundung auf Zinsen oder Rückzahlungen von

Kapitalien, für die das Betriebsgrundstück als Grundpfand oder ein auf diesem Grundstück lastender Grundpfandtitel als Faustpfand haftet, beschränkt, geht sie somit davon aus, dass nur für diese Schulden, welche bisher aus dem nunmehr durch die Kriegereignisse reduzierten Einnahmen beglichen werden konnten, eine anormale Zahlungsfähigkeit bestehe. (Jaeger, Komm. z. Hotelierschutzverordnung, S. 16). Die Nachlassbehörde hat daher einerseits die finanzielle Situation des Impetranten, wie sie vor dem Kriege bestand, zu prüfen, und andererseits zu untersuchen, ob die gegenwärtigen ökonomischen Schwierigkeiten nur auf die Wirkungen des Krieges zurückzuführen sind und ob der Schuldner voraussichtlich in der Lage sein wird, die gestundeten Beträge voll zu bezahlen, wenn das Wirtschaftsleben wieder in normale Bahnen zurückgekehrt ist.

Voraussetzung der Stundungsbewilligung ist somit auch, dass für die Befriedigung der Kurrentgläubiger neben dem Immobilienvermögen, wenn dieses durch die bestehenden Grundpfandschulden vollständig in Anspruch genommen ist, noch hinreichende Aktiven vorhanden sind.

Endlich ist selbstverständlich, dass die Bewilligung nur unter der stillschweigenden Voraussetzung erfolgt, dass die nach der Verordnung von den gestundeten Beträgen zu bezahlenden Zinsen (Art. 10) und die gestundeten Zinsen und Kapitalbeträge nach Eintritt ihrer Fälligkeit bzw. nach Ablauf der Stundung auch wirklich ohne weiteres bezahlt werden können. Ergibt eine Betreibung auf Pfändung für diese Forderungen, dass die pfändbaren Aktiven nicht einmal dafür genügende Deckung geben, und dass zu ihrer Bezahlung das sämtliche vorhandene Vermögen versiebert werden muss, so kann natürlich den andern Gläubigern nicht zugemutet werden, mit ihren Forderungen bei Seite zu stehen. Daher hat Art. 14 der Verordnung bestimmt, dass die Stundung ohne weiteres dahinfalle und die sämtlichen gestundeten Beträge sofort zahlbar werden, wenn das Grundstück veräußert oder auf dem Wege der Zwangsvollstreckung für eine andere Forderung verwertet wird. Das muss natürlich auch dann gelten, wenn die Verwertung für allfällige Zinsen von gestundeten Forderungen oder für gestundete Beträge nach Ablauf der Stundung verlangt wird. Sobald also der Rekurrent oder ein dritter Gläubiger die Verwertung der in Pfändung genommenen Liegenschaften verlangt, fallen die sämtlichen Stundungen *eo ipso* dahin und bedarf es eines besonderen Aufhebungsbeschlusses gar nicht, gerade so, wie dies bei Ausbruch des Konkurses selbstverständlich ist.

2. — Nun ist im vorliegenden Falle allerdings nicht behauptet, dass ein solches Verwertungsbegehren schon gestellt worden sei. Dagegen ist durch die vorgelegte Pfändungsurkunde nachgewiesen, dass der Schuldner nicht einmal im Stande ist, die fälligen Verzugszinsen der gestundeten Beträge zu bezahlen und dass die sämtlichen pfändbaren Aktiven zum grössten Teil schon für andere Gläubiger in Anspruch genommen sind. Es ist ausgeschlossen, dass die Nachlassbehörde, wenn sie das bei Erteilung der Stundung gewusst hätte, diese hätte bewilligen können. Denn dass zum mindesten zu vollständiger Bezahlung dieser Zinsen ausreichendes Vermögen vorhanden sei, ist nach dem oben Gesagten eine selbstverständliche Voraussetzung für die Bewilligung. Somit trifft in der Tat der Aufhebungsgrund des Art. 15 Ziffer 5 im vorliegenden Falle zu. Ob die Möglichkeit der Bezahlung dieser Beträge von Anfang an ausgeschlossen war, oder erst nach der Stundungsbewilligung weggefallen ist, braucht nicht weiter untersucht zu werden, da nach dem klaren Wortlaut der zitierten Vorschrift in beiden Fällen der Widerruf der Stundung einzutreten hat. Ebenso bedarf es unter diesen Umständen auch keiner Untersuchung darüber, ob, wie die Rekurrenten behaupten, der Schuldner schon seinerzeit der Nachlassbehörde bewusst unwahre Angaben gemacht hat. Es genügt für die Aufhebung der Stundung, dass eine ihrer Voraussetzungen nicht mehr vorhanden ist.

3. — Eine besondere Anordnung über die Rückzahlung der gestundeten Beträge nach Wegfall der Stundung, wie eine solche der letzte Absatz des Art. 15 der Verordnung für den Fall der Aufhebung der Stundung vorzusehen scheint, ist nicht notwendig und der Natur der Sache nach ausgeschlossen. Die Aufhebung der Stundung kann ihrem Wesen nach gar keine andere Wirkung haben, als die, dass Beträge, welche ohne sie in Bezahlung hätten gesetzt werden können, nun sofort der Betreibung unterliegen, d. h. zahlbar werden. Für die erst in Zukunft fälligen Beträge aber, auf die sich die Stundung auch erstreckte, kann sie natürlich ebenfalls nicht mehr aufrechterhalten werden. Nachdem die betriebsrechtliche Verwertung der Hotelierliegenschaft für die jetzt fälligen Schulden freigegeben werden muss, müssen natürlich auch die auf der Liegenschaft haftenden Aktiven in diesem Verfahren geltend gemacht werden können (s. Artikel 14 der Verordnung).

4. — Selbstverständlich ist im weitern, dass die Aufhebung der Stundung sich nicht nur auf die Forderungen der heutigen Rekurrenten, sondern auf sämtliche Forderungen bezieht, für welche die Stundung seinerzeit bewilligt wurde. Es genügt hierfür, auf die Ausführungen in dem Entscheide des Bundesgerichts vom 8. März 1916 i. S. Luzerner Kan-

tonalbank zu verweisen. Auch im vorliegenden Falle ist durch die Rekurrenten die Stundungsverfügung als solche im Verhältnis zu allen Gläubigern der Überprüfung der Nachlassbehörde und des Bundesgerichts unterstellt worden.

5. — Die Kosten des bundesgerichtlichen Verfahrens, nämlich eine Gerichtsgebühr von 5 Fr. (Art. 24 Abs. 2 der VO) und die Kanzleikosten, zu 30 Rp. pro Folioseite berechnet (Art. 5 GT z. SchKG), fallen zu Lasten des Rekursgegners, dem nunmehr auch die Kosten des kantonalen Verfahrens zu überbinden sind. Die ihm von der Justizkommission zugesprochene Entschädigung von 15 Fr., die übrigens sowieso ungesetzlich war, fällt damit dahin. Desgleichen ist aber auch das von den Rekurrenten gestellte Entschädigungsbegehren abzuweisen, da im Rekursverfahren nach Art. 26 der Hotelierschutzverordnung hinsichtlich der Kosten die allgemeinen Bestimmungen des GT z. SchKG, entsprechend anwendbar sind (Art. 24 Abs. 2 VO), welche eine Parteientschädigung nicht vorsehen.

Demnach hat die Schuldbeitrags- und Konkurskammer erkannt:

Der Rekurs wird gutgeheissen; demgemäss wird das Urteil der Justizkommission des Kantons ... vom 9. Dez. 1916 und die dem Rekursgegner M. erteilte Stundung aufgehoben.

### Technische Rundschau

#### Zur Eiernet.

Die täglich steigende Preisierung auf den Eiern ruft auch bei uns nach Ersatzstoffen. Wie aus den Veröffentlichungen des Schweiz. Gesundheitsamtes und verschiedenen kantonalen Laboratorien hervorgeht, hat sich auf diesem Gebiete auch schon der Schwindel eingestellt. Unter schön klingenden Namen zu unvernünftigen hohen Preisen dem Publikum Fabrikate anzuhängen, die keinerlei Stoffe des Eies enthalten.

Wir besitzen in dem Trockeneiweiss, dem Trockeneigel und dem sog. Trockenei (wo das ganze Ei getrocknet wurde) gute Einkonserven, die nur auch wegen der Nachteile haben, dass sie schön klingend, aber zu unvernünftigen hohen Preisen dem Publikum Fabrikate anzuhängen, die keinerlei Stoffe des Eies enthalten.

Wir besitzen in dem Trockeneiweiss, dem Trockeneigel und dem sog. Trockenei (wo das ganze Ei getrocknet wurde) gute Einkonserven, die nur auch wegen der Nachteile haben, dass sie schön klingend, aber zu unvernünftigen hohen Preisen dem Publikum Fabrikate anzuhängen, die keinerlei Stoffe des Eies enthalten.

Wir besitzen in dem Trockeneiweiss, dem Trockeneigel und dem sog. Trockenei (wo das ganze Ei getrocknet wurde) gute Einkonserven, die nur auch wegen der Nachteile haben, dass sie schön klingend, aber zu unvernünftigen hohen Preisen dem Publikum Fabrikate anzuhängen, die keinerlei Stoffe des Eies enthalten.

Die in der Milch enthaltenen Eiweissstoffe kamen bis jetzt vorwiegend in der Form von Käse auf den Markt. Schon lange tendierten aber Bestrebungen dahin, diese Eiweissstoffe in einer weiteren Modifikation der Nahrungsmittelindustrie dienstbar zu machen. Es ist nun gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, welches gestattet, die Eiweissstoffe der Milch auszuscheiden und durch einen eigenartigen Fabrikationsprozess in eine leicht lösliche Form überzuführen. Dadurch wird ein feines, griessartiges Pulver gewonnen, welches für alle Zwecke der menschlichen Ernährung verwendet werden kann. Dieses Eiweisspulver ist zerhackt und geschmackfrei und von fast unbegrenzter Haltbarkeit. Es gelangt unter der Bezeichnung «Ovalactin» in den Handel. Die in bestimmten Verhältnissen zubereitete Lösung hat die Eigenschaft, dass sie abgekühlt, stark gelatiniert und in gleicher Weise wie das Hühnerweiss zu Schnee geschlagen werden kann.

Alle diese Eigenschaften lassen «Ovalactin» in hohem Masse als geeignet erscheinen, im Haushalt das Hühnerweiss zu ersetzen.

Fügen wir bei, dass die Nährkraft des «Ovalactin» eine sehr grosse ist. Nicht ganz 5 Gramm (1 Teelöffel voll) sind an Nährwert gleich dem Eiweiss eines Hühnerweisses, die Bindkraft aber, die bei der Zubereitung von vielen Speisen vom Eiweiss besonders verlangt wird, ist beim «Ovalactin» mehr als doppelt so gross als beim Ei. Dabei gewinnen die mit «Ovalactin» hergestellten Speisen bedeutend an Feinheit und Wohlgeschmack und es ersetzt «Ovalactin», wo es nicht besonders auf das Eiweiss abgesehen ist, das ganze Ei. Trotz dem hohen Milchpreise kommt der obgenannte Wert des Weissen eines Hühnerweiss nur auf zirka 4 Rappen zu stehen, während er heute im Ei mit etwa 20 Rappen (wenn das Gelbe zu 1/2 des Wertes gerechnet wird) bezahlt werden muss.

«Ovalactin» ist die Erfindung eines Schweizer und wird ausschliesslich in der Schweiz hergestellt.

**A vendre**  
pour cause de départ, un  
**Hôtel de 1<sup>er</sup> ordre**  
de la Suisse romande, d'excellente réputation, Sources d'eau, Confort moderne. Convientrait aussi pour clinique. Adresse les offres sous chiffre P. 2327 G. au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels.

**Hotel**  
(O. F. 10794 Z.)  
alt renommiertes und bekanntes Jahresgeschäft mit nachweisbar schöner Tageskundschaft und schöner Zimmerfrequenz, alles in bester Einrichtung, in Kantonshauptort der Ostschweiz gelegen, Verhältnisse halber preiswert zu verkaufen.  
Geht. Anfragen unter Chiffre L. G. 9963 Z. an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

### Aus andern Vereinen.

**Schweizer. Vereinigung der Internierten-Hotels.** Der Vorstand beschloss am 1. Januar 1917, am 23. August zu einer Sitzung in Bern, um zunächst zu der Frage der Pensionspreishöhung für die Kriegsernährten Stellung zu nehmen. Bekanntlich hat die Deutsche Reichsregierung vor einiger Zeit einen Zuschlag von Fr. 1.— pro Mann und Tag rückwirkend ab 1. Januar 1917, genehmigt, während Frankreich und England bis jetzt die Erhöhung ablehnten. Der Vorstand beschloss eine neue, genau motivierte und mit statistischem Material über die Lebensmittelverteilung belegte Eingabe an den Armeearzt zu Händen des Schweiz. Politischen Departements einzureichen. — Weitere Eingaben an den Armeearzt wurden beschlossen betreffend die Kohlenversorgung und die Menuefrage (möglichst einheitliche Verpflegung der Internierten auf allen Plätzen). Wir werden auf die Verhandlungen in einer unserer nächsten Nummern eingehend zurückkommen.

### Saison-Chronik.

**Adelboden.** Am 24. ds. Mts. hat auf den Grand Hotel Co. ein mehrere Tage hersehendes amerikanisches Lawn-Tennis-Tourneur seinen Anfang genommen. Der Automobilist sind nun voll ausgestattet. Drei Wagen besorgen in drei Kursen in jeder Richtung den Verkehr; davon dienen zwei Wagen dem Personenverkehr. Das Lastauto, das z. B. nach Lüscherz als Transport für Personen transport hätte verwendet werden müssen, dient nun wieder seinem eigentlichen Zwecke.

### Kleine Chronik.

**Schöne Subvention.** Der Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Berner Oberland wurde vom Regierungsrat ein Beitrag von 6000 Fr. verteilt auf drei Jahresraten von je 2000 Franken, zugesagt.

**Internationaler Hotelbesitzer-Verein.** Dieser Verein hat seine diesjährige (41.) Generalversammlung vom 12.—14. September in Badenweiler ab. Auf der Traktandenliste figuriert u. a. die Gründung einer Hotel-Treuhändergenossenschaft.

**Locarno.** Hotel du Parc. Dieses von der Firma F. Scazziga & Co. erbaute und seit dessen Gründung von denselben bestgeführte Hotel wird mit dem 1. Oktober an Herrn Mathé Hagen von Luzern übergeben.

**Lausanne.** Das Hotel du Commerce in Lausanne ist an der gerichtlichen Steigerung mit Mobilium um den Preis von 410.000 Fr. einem Konsortium zugeschlagen worden. Die Brandkasseeurkunde lautete auf 383.000 Fr. und die gerichtliche Schätzung auf 464.000 Fr.

**Saccharin-Fälschungen.** Die Saccharinfabrik «Hermes» in Basel hat bei den Genfer Gerichten Klage eingereicht gegen verschiedene Händler, die sie einiger Zeit die Produkte bei der Fabrik «Hermes» zum Preise von 22 Cts. pro Schachtel kauften und zum Preise von Fr. 20 wieder verkauften. Diese verfälschten das Saccharin durch Zufügen von Zement und Soda. Sie erzielten so enorme Gewinne, indem der Ankaufspreis pro Kilo auf Fr. 120 zu stehen kam, während sie das Kilo zu Fr. 600 verkauften. Die Gerichtsbehörden sind einzuschreiten und beschlagnahmten grössere Mengen des gefälschten Saccharins.

**Erhöhung der Detailpreise für Tee und Kaffee.** Da die Tee-Einfuhr täglich schwieriger wird, hat sich der Detailhandel gezwungen gesehen, als Minimalpreis für die billigste Sorte Fr. 12.— pro Kilo festzusetzen und für Pakete zu 50 Gramm 60 Rp. für Pakete zu 25 Gramm 1.50. Für den Kaffee mussten ebenfalls neue Detailpreise festgesetzt werden. Die Preisenerhöhung beträgt 20 Rp. pro Kilo (10 Rp. pro 1/2 Kilo) sowohl für Rohkaffee wie auch für Röstkaffee. Als Minimaldetailpreise sind festgesetzt worden: für Rohkaffee Fr. 1.40 pro Kg. (0.70 pro Kilo), für Röstkaffee Fr. 1.60 pro 1/2 Kilo (3.20 Fr. pro Kilo). Diese neuen Preise sind bereits in Kraft getreten.

**Der deutsche Gastwirts-Verband** trat dieser Tage unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der angeschlossenen Provinzialverbände zu einer Kreisversammlung in Köln zusammen. Mit Erstaunen wurde begrüsst, dass ein süddeutscher Kollege (Banzhaff) in das Kriegsernährungsamt gewählt wurde. Das Kriegsamt, so wurde betont, hat Recht, wenn es von den Wirten verlangt, dass sie sich ihre Speisen so bezahlen lassen sollen, dass sie mit dem Küchenbetrieb ohne Geträg auskommen. Dass es den Gastwirten in diesen schweren Zeiten sehr schlecht geht und viele ruiniert sind, ist leider Tatsache. Gut dagegen geht es den Grossbrauereien, von denen einige Berliner Brauereien 14, 16 und 20 Prozent Dividende im vergangenen Jahr zahlen konnten.

**Die Folgen des Brauerstreikes in Norwegen.** Aus Christiania wird gemeldet: Die Regierung erliess vor kurzem ein Verbot für die Herstellung von Bier von mehr als drei Prozent Alkoholgehalt. Als Demonstration gegen die neueste Massnahme der Regierung haben sämtliche Brauereien Norwegens kürzlich ihre Betriebe eingestellt. Das hat für ganz Norwegen schwere Folgen gehabt. Die meisten Restaurants haben sich genötigt gesehen, ihren Betrieb einzustellen, und Tausende von Wirtschaftsangehörigen sind arbeitslos geworden. Ausserdem sind die Milchlieferanten und Milchläden

vollkommen ohne Eis, weil sie sämtliches Eis von den Brauereien bezogen. Die Milch wird deshalb sauer geliefert. Auch die Mineralwasserfabriken haben teilweise ihren Betrieb eingestellt. Die Reichsregierung hat strenge Massnahmen gegen die Brauereien zu treffen. So will man einige Brauereien für Rechnung des Staates expropriieren und auch die Eisbestände beschlagnahmen.

**Zum Fremdenverkehr in Bayern.** Das Bezirksamt in Berchtesgaden (Bayern) hat an die ihm unterstellten Gemeindebehörden eine Verfügung folgenden Wortlautes gerichtet: «Trotz der Versagung der Erlaubnis zur Beherbergung von Fremden in Privathäusern weilen nach wie vor Fremde in den Gemeinden, so dass die Versorgung mit Milch und Butter gefährdet ist. Insbesondere wird auch die Kürtzung der Zuckerration notwendig werden. Es ergeht der Auftrag, umgehend dafür zu sorgen, dass die Anordnung durchgeführt wird. Sämtlichen in vorläufigem wohnenden Fremden ist gegen Unterschrift zu eröffnen, dass sie, sofern nicht der Vermieter die Erlaubnis des Bezirksamtes ausdrücklich erhalten hat, binnen fünf Tagen den Bezirk zu verlassen haben. Fremde, die schon vor Bekanntgabe der betreffenden Vorschrift im Bezirk waren, sind bis 10. August verbleiben. Der Vollzug der gegenwärtigen Verfügung ist binnen fünf Tagen nachzuweisen.» Hiezu schreibt der «B. Z. a. M.» ein «ehemaliger» Kurgast aus Berchtesgaden: Die Verfügung ist den Bewohnern der privaten Fremdenherbergen sämtlicher Gemeinden des Bezirksamtes Berchtesgaden, dem unter anderem Bad Reichenhall angehört, in den ersten Tagen des August zugestellt worden. Die «Fünf-Tage-Frist» lief am 4. August, also zwei Tage nach der erfolgten Bekanntgabe, ab. Drei Tagesverbindungen auf einzelner Bahnstrecke führen von Berchtesgaden und Reichenhall über München zurück. Auf dieser einen, kaum ausreichenden Bahnlinie mussten viele Hunderte von Fremden das «Land» verlassen, die zu ihrer Erholung gekommen waren, nachdem das «Schatzkästlein der bayerischen Alpen» sie im letzten Winter mit anderen geschäftlichen Stätten in Anzeigen von bedeutendem Umfang zum Besuch eingeladen hatte. — Das Kapitel «Fremdenausweisung» ist jedenfalls ganz neu und ein Unikum in der Verkehrsgeschichte! bemerkt hiezu die «Neue Zürcher Zeitung».

**Verkehr in den Ostseebädern.** Von der Ostseeküste wird den «Münch. N. N.» geschrieben: Wie im vergangenen Jahre, so weisen die meisten Ostseebäder auch dieses Jahr wieder sehr starken Besuch auf. Die wirtschaftliche Notlage vieler Bäder, die hauptsächlich im Jahre 1915 entstand und zur Anrufung der Staatshilfe führte, hat sich gemindert, war doch der Badesuch im Jahre 1915 gegen das Jahr 1913 an der mecklenburgischen Küste von 140,000 auf 270,000, an der pommerischen Küste von 200,000 auf 65,000, an den ost- und westpreussischen Küsten von 66,000 auf 33,000, an der schleswig-holsteinischen Küste v. 34,000 auf 22,000 und auf Rügen von 40,000 auf 10,000 Badegäste zurückgegangen. Das Jahr 1916 brachte dann den Kurzeit gegen alle Erwartungen sogar über die Höhe der Besucherzahl des Jahres 1913 hinaus und dieselbe Erscheinung bringt die diesjährige Kurzeit. Einige Ostseebäder sind geradezu überfüllt. Sehr stark verkehrt weisen die Bäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, Misdrorf, Iwerdorn, Brunsbüttel und die Rügen-Bäder auf. In Swinemünde ist die Besucherzahl auf fast 10,000 Fremde gestiegen. Seebad Travemünde an der Lübecker Bucht ist zurzeit so besucht, wie kaum in den besten Friedensjahren, trotzdem die grossen Ostseebäder auch dieses Jahr wieder sehr starken Pflertrennen, schon im dritten Jahre ausfallen und die Preise eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben. Die in der Lübecker Bucht reizend gelegenen oldenburgischen Ostseebäder Niendorf, Timmendorfer, Scharbeutz sehen auch in diesem Jahre Kurzeit auf einen allzu geringen Besucherstand kommen, zeitweise keine Badegäste mehr aufnehmen. Soweit der Badeverkehr in einigen Bädern an der Ostseeküste nicht gesperrt bzw. gewissen Einschränkungen unterworfen ist, wie z. B. auf der Insel Fehmarn, in Pillau usw., steht er in dieser Kurzeit auf einem allzu geringen Besucherstand. Anders steht es mit der wirtschaftlichen Lage der dauernd für den Verkehr gesperrten Nordseebäder, wie z. B. auf Amrum, Sylt usw. Hier wird eine abermalige, aber durchgreifende Staatshilfe, die jedoch nicht nur die bis herige eine Stundung von Hypotheken und Abzahlungen in sich schliesst, eingreifen müssen, zumal ausser den vom Badeverkehr lebenden Bewohnern auch die Gemeinden finanziell sehr stark belastet sind.

### Fremdenfrequenz.

St. Moritz. Die Statistik verzeichnet für den 17./18. VIII. 17 18./19. VIII. 18

Deutsche	168	185
Engländer	20	28
Schweizer	637	478
Franzosen	53	61
Holländer	14	5
Belgier	8	6
Russen	33	26
Oesterreicher und Ungarn	73	32
Portugiesen, Spanier u. Griechen	95	43
Italiener	31	32
Dänen, Schweden u. Norweger	7	6
Amerikaner	40	43
Angehörige anderer Nationen	26	45
Insgesamt	1223	990

### Frage und Antwort.

Ein in Oesterreich kriegsgefangener russischer Offizier, dessen Grossvater schweizerischer Nationalität war, nach Russland ausgewandert und dort das Bürgerrecht erwarb, nimmt die Hilfe des Internationalen Roten Kreuzes in Genf in Anspruch, um seine Verwandten in der Schweiz ausfindig zu machen. Sie nennen sich **Watz, de Watz** oder auch **Devatz** und verschiedene unter ihnen sollen Hotelbesitzer sein.

Leser, welche über Träger eines dieser Namen Aufschluss geben können, wollen hievon der Redaktion zuzuhenden des Internationalen Roten Kreuzes freundlichst Mitteilung machen.

### Literatur.

**Der Tourist in der Schweiz und Grenzgebieten.** Reisetaschenbuch von **Iwan von Tschudi**. 35. Auflage. Neu bearbeitet von Dr. C. Täuber. Mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. — Nachdem kürzlich der I. Teil dieses Werkes (Nordschweiz und Westschweiz) in neuer Auflage erschienen ist, folgt nun der II. Teil, Urschweiz und Südschweiz. Der «Tschudi» ist das älteste und war Jahrzehnte lang das beste Reisehandbuch der Schweiz, unterstützt von unseren ersten einheimischen Forschern und Bergsteigern wie Oswald Heer, Studer, Escher von der Linth, Theobald Rüttimeyer usw. Als der ideal veranlagte und weit gereiste Begründer und langjährige Bearbeiter Iwan von Tschudi 1887 starb, blies die «Der Tourist in der Schweiz» mangels geeigneter Redaktoren allmählich an Zuverlässigkeit und Ansehen ein. Dieser Zustand wurde in den Touristenkreisen lebhaft beklagt. Es ist deshalb ein wirkliches Verdienst der Verlagsfirma, ungedacht grosser Kosten an eine völlige Neuaufgabe heranzutreten zu sein und mit der Bearbeitung eines in alpinen Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit betraut zu haben. Das neue Werk kann jedem der Schweiz bereisenden Touristen als zuverlässiges Handbuch bestens empfohlen werden. — Preis des einzelnen Teiles Fr. 4.—.

### Soeben erschienen:

## Schema für Hotelbuchhaltung.

### Ein Leitfadens für Hoteliers,

nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins bearbeitet von **A. Egli** und **E. Stigeler**. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel. (Zahlungen spesenfrei an Postcheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandsporto 85 Cts.)

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend gegutachtete Werk unentbehrlich.

N. B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einmündung des Betrages durch Postanweisung, bzw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vermerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

### Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein ständiges Lager halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangabe, stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein  
Das Zentralbureau.

**Achtung!** Unsere Vereinsmitglieder werden hiemit gebeten, Reklameofferten zweifelhafter oder unbekannter Verlagsfirmen dem Zentralbureau zur Prüfung einzusenden.

**Altes Eisen**  
Metalle, Röhren etc.  
kauf zu höchsten Preisen  
Alb. Wey, Emmenbrücke  
5146 bei Luzern, P. 5723 Lz.

**Bin Käufer**  
eines Flurpappchens J 4689 X  
ca. 20 m. lang oder deren 2, von je 10 m. Schrift. Offerten sind richtig, sub J. 4689 X an Publicitas A.-G., Genf.

**Ansichtspostkarten**  
von Ihrem Haus erstellt billig, 2311 und sendet Muster  
G. Maurer, Spiez, JH. 5175 B.  
Unsere Mitglieder sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes in erster Linie zu berücksichtigen

**A remettre à Lausanne de suite**  
**Hotel de 39 lits**  
avec grand restaurant, situé au centre des affaires, de construction très récente, avec tout le confort moderne. Pour tous renseignements s'adresser à M. A. Verrey, notaire, rue du Bourg, No. 5, Lausanne. P. 18290 L. (5147)

**Weinfarten**  
in moderner und geförmadoller Ausführung bei zivilen Preisen empfiehlt  
Schweiz. Verlags-Druckerei  
\* \* G. Böhm, Basel. \* \*

**Eierschalen**  
kaufen stetsfort zu höchsten Tagespreisen  
Ramseler & Co.  
Lotzwill, O. P. 3715 B.

**Schweizer Hotelfachschule Luzern**  
Staatlich subventioniertes Institut der Union Helvetica.  
Fach- u. Sprachunterricht in Trimesterkursen - Servierkurse - etc.  
Kochkurse für Damen und Herren  
Beginn des Wintersemesters: 19. September.  
Erster Kochkurs: 4. September bis 31. Oktober.  
Verl. Sie Unterrichtsprogramm No. 4 bei der Direktion.  
Anmeldung baldigst erbeten.

**Hotel-Buchführung**  
Abschlüsse, Nachtragungen, Neuauflagen, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft  
**Bär und Hohmann**  
Revisionsbureau (Za. 2160 g.) 3069  
ZÜRICH 2 Steinhaldestr. 62  
Telephon 6392  
Kommen auswärts Sämtliche Bücher vorrätig



**Hotel- & Restaurant-Buchführung**

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre versachlichtete Bücher. Gleich auch nach Ansicht.

**Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.**

**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexperte  
1212  
Aeltestes Spezialbüro der Schweiz.

Netter Hotelier mit flottem Geschäft wünscht **ernste Bekanntheit** mit junger, lebenswürdiger Tochter, die Freude an idealem Familienleben hätte. Einige Fachkenntnisse erwünscht. Vermögen gütlich Nebensache. (2313)

Geratgemeinte Anfragen mit Bild unter "idea" an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel. Anonymes und Vermittler zwecklos. Strong vertraulich.

**WER**

Beleuchtungs- oder Heizungs-Anlagen od. Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden:

**HOTEL-REVUE**  
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins

**Schwabenkäter**  
Wanzen \* Ameisen \* Schaben werden total vertilgt durch **Verminol.**

Schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt! Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.- in allen Drog. der Schweiz, sowie beim Fabrikant **Fr. Lacher-Perroud**, 27, Avenue Pictet de Rochemont, Genf. (P. 3788 X) 5518

**Elektrische Dörrapparate**

von Eternit und Eisen, mit regulierbarem Heizkörper, liefert preiswürdig **L. Schönholzer**, mech. Schlosserei, Küssnacht-Zürich.

**Persil**  
wäscht von selbst!

**SCHWEIZER HOTEL-REVUE BASEL**

Offizielles Organ u. Eigenumt. d. Schweiz. Hotelier-Vereins

Die „Hotel-Revue“ eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Closet-Anlagen  
Personen- u. Gepäckaufzüge

Spelbereinigungsmaschinen  
Silber-, Porzellan-, Glaswaren  
Lebensmittel, sowie Getränke

Armeublemente sowie Tapeten  
Teppiche, Vorhänge, Lingerie  
Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser  
Stellen-Gesuche und Offerten

**Directeur d'hôtel**  
Suisse romande, connaissant la branche à fond **cherche place**

dans grande maison de premier ordre en Suisse, France ou pays allié, pour 1918 ou évent. plus tôt. Adr. offres sous chiffre P. 2049 M à Publicitas S. A., Genève. 5144

Die zweckmässige **Ausnutzung von Wäsche u. Rideaux** aller Art ist bei der heutigen Zeitlage geboten und erzielen Sie dies durch **fachgemässe Reparaturen**

bei der  
**Mech. Verweberei Christinger & Co., St. Gallen.**  
Anerkennungen aus der ganzen Schweiz.

Schweizerische Actien-Gesellschaft  
**BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH**  
Fabrik sanitärer Einrichtungen



**SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE**  
**BAMBERGER, LEROI & C<sup>IE</sup>, ZÜRICH**  
Fabrication d'appareils sanitaires. (2149)

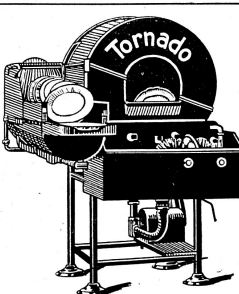
**SWISS CHAMPAGNE**  
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE  
Fondée en 1811, à Neuchâtel

**BOUVIER FRÈRES**  
EXPOSITION DE BERNE 1914  
MEDAILLE D'OR  
avec félicitations du Jury

Gutgeschultes **Hotelpersonal** aller Kategorien besorgt prompt **Union Helvetia** Verein Schweizer Hotelangestellter :: **LUZERN \* GENF** ::

**Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins** sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inserenten der „SCHWEIZER HOTEL-REVUE“ zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen u. Bestellungen auf das Vereinsorgan zu beziehen.

**Tornado**



Die **Tellerwaschmaschine Tornado** ist das beste System dieser Art. Goldene Medaille an der Schweiz. Landesausstellung 1914, Bern.

Haupteigenschaften:  
Geräuschloses Arbeiten. — Porzellanbruch ausgeschlossen. Minimaler Verbrauch an Lingen, Seife und Soda. — Kein geschultes Personal. — Platzersparnis, weil für die Maschine nur 1,15 m<sup>2</sup> notwendig ist. (2139)

Verlangen Sie Gratisprospekte bei der **Tornado A.-G., Bern**, vorm. J. Lütolf & Co.

**MEILNER**  
Eisige Dünne Essig durch naturreinen Citronensaft denn er ist feiner, gesünder und erspart viel Öl.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel und Gummlwaren in grosser Auswahl. (Probierproben à 4.30 u. 7.-) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl. 2317

**Sanitätsgeschäft P. Hübscher**  
24, 26, 27, 28, Seefeld 98, Zürich 8.

**Servietten** in Leinen-Imitation zu billigen Preisen



**Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm \* Basel**  
10 Leonhardstrasse 10

**Zu kaufen gesucht** gegen bar, 1 Posten neue oder ganz guterhaltene **Leintücher** sowie 1 Posten **Servietten.** 2334

**Knochen** kaufen stetsfort zu höchsten Tagespreisen **Ramseier & Co.** Lotzwil o. F. 3724

**Tochter** gesetzten Alters, aus guter Familie, grosse Liebe zu Kindern, in der Pflege derselben gut erfahren, wünscht passende Stelle. Keine Lohnansprüche. Zeugnisse und Photo zur Verfügung. Offert. unter Chiffre **P. 1945 U.** an **Publicitas A.-G., Biel.** 5143

**Schmierseife** weiss und gelb, in Kübeln von 30-60 Kilogramm, garantiert gute Qualität. 2288

à Fr. 1.20 per Kg. ::  
Zu beziehen **Lagerhaus Nauenstrasse 1 BASEL.** Telephone No. 2270.

**Direktor** eines grossen Etablissements im Sommer, grosse, angenehme Ercheinung, 39 Jahre alt, im Hotel-fach durchaus bewandert, sucht für die Wintermonate passende Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen. Ganz erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre **N. 2216 B.** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.** 2316

**Die Hausfrau** ernährt ihre Familie vorzüglich u. spart viel Geld wenn sie statt des teuren Hühnerweisses unser reines **Milchweiss Ovolactal** verwendet. Unbeschränkt haltbar, lässt sich wie Hühnerweiss zu Schnee schlagen. 2318

**Erhältlich:** in Konsumvereinen, Drogerien, den Filialen der „Merkur“ A.-G. Kaiser's Kaffeegeschäft, sowie in beliebigen Lebensmittelhandlungen.

**Ovolactal A.-G. Bern.**

**SUTER FRÈRES**  
Fabrique de Charcuterie **Montreux**

**Jambons „Extrafin“** désossés et cuits à la gelée **Grand choix de Charcuterie fine**

Demandez notre liste des prix.

**Saccharin** 5129 offeriert P. 3365 L.  
Saccharin-Depot **Studer, Mayer & Co., Luzern.**

**Kühner-Eisweiss Kühner-Eigelb** trocken, reines Naturprodukt, liefert als Spezialität **G. Enderli, Küssnacht-Zürich.** (O. F. 10680 Z.) 4049 Prospekte gratis.

**Streu Zucker** wird am sparsamsten serviert in kleinen Papiersäckchen. Solche liefert pro Mille billigst **J.H. 5175 B.** **G. MAURER, SPIEZ.** Muster verlangen. (2312)

**WER** ein Hotel eine Pension eine Kuranstalt zu verkaufen zu verpachten zu kaufen zu pachten sucht, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotel-Revue** Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

Posteolis von 10 Kilos **Frische Tomaten** zu Fr. 7.50 franko gegen Nachnahme empfiehlt das Lebensmittelimportgeschäft P. 6128 Y. (6140) **Franz Fassbind, Bern.** Telogr. Telephone „Fassbind“ No. 591

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur **Allein echtes Burgermeisterli**

Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten **J. & E. Meyer, Basel**

Prämiiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889  
Basel 1901 Goldene Medaille 2235

**Die Plazierungs-bureaux „International“**  
Genfer Verband

**ZÜRICH** (Telephone 4101) **GENÈVE** (Telephone 4603)  
Caspar Escherhaus Z. 119 8 Rue de Berne 8

**suchen und plazieren** stetsfort tüchtigste Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. o. P. 2912 Z

**NEUCHÂTEL CHÂTENAY**  
Fondé 1796  
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY  
Berne 1914

**Hotel und Pension** (Jahresgeschäft) an beliebtem Höhenkurort des Berner-Oberlandes in vorzüglicher Lage, mit 60 Betten, ist infolge angegriffener Gesundheit des Besitzers **preiswürdig zu verkaufen.**

Zum Hotel gehören 106 Aren Anlagen, Gemüse- und Obstgarten und 88 Aren Wald.

Eine gute Rendite kann auch während der Kriegszeit nachgewiesen werden. Anfragen unter **M. B. 3328** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue in Basel.**

**Chauffeur-Schule Werner HUBER**  
ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (2112) Prospekte gratis.

**Auf die Reklame verzichten**

bedeutet den Geschäftsbetrieb lahmlegen. In diesen Kriegzeiten bildet dieselbe den Hauptfaktor eines jeden Unternehmens.

**RADICAL** als Universal-Wasch- und Reinigungsmittel

erspart mit Verwendung von 1 Kilo nachweisbar 6 Kilo Seife **Radical ist also der beste Seifen-Ersatz.**

„Radical“ führt sich deshalb leicht und von selbst in fast allen eigenartigen, kantonalen, städtischen und Privatbetrieben ein. **Radical** lässt sich überall verwenden, mit kaltem oder heissem Wasser macht er die schönste Wäsche, kristallklare Gläser, reinigt Stein-, Holz- und Inlaidböden, Treppen, Wände, Linoleum, kurz all das, wo früher Seife, Waschpulver, Soda, Chlor, Salzsäure etc. verwendet werden musste. **Radical** ist deshalb auch für Baumeister und Mäler ein ideales Reinigungsmittel, auch nach dem Kriege. — Es ist uns ferner gelungen, speziell für Wäsche und Toilettegegenstände ein **Radical II** eine verbesserte Qualität (wirklichen Seifen-Gehalt) zu liefern, womit jede Gefahr einer Schädigung der Stoffe, wie bei „Rag“ (siehe Kantonchemiker-Analyse Lausanne), zum voraus ausgeschlossen ist. Gleichzeitig empfehlen wir Ihnen unser **Record**, der Schluger alter Schmierseifen. O. F. 3943 B.

Vertreter überall gesucht. **General-Vertrieb: Chem. Reform-Industrie, 45 Anbergergasse, Bern.** Telephone 5796. Telegramm-Adresse: Jstaed, Bern.

**RAG** (ges. geschützt)

**Ein wirklicher Seifen- und Sodaersatz** in flüssiger Form, welcher dem kalten Wasser zugesetzt wird. Enorme Gasersparnisse

**1 Kilo Rag erspart ca. 6 Kilo Seife**

Für alle Zwecke verwendbar. Ueberall mit grossem Erfolge eingeführt. Wir warnen vor Nachahmungen. **Depots in allen grösseren Ortschaften.** Alleinfabrikant: **Bündner Chemische Industrie A.-G., Chur.**

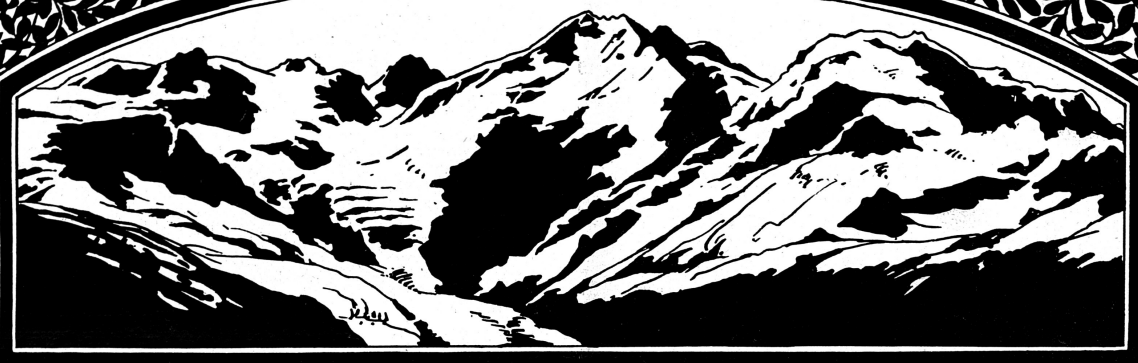
Original von S. Bernhard **Altberühmter Engadiner Liqueur!** Begr. 1860

**FLEUR D'IVA** süss - douce **IVA TRIPLE SEC** Bitterliqueur - sans sucre

**IVA-COBBLER** beste Eismischung - délicieux mélange à la glace

Spezialbedingungen für HH. Hoteliers, schon von 6 oder 12 Flaschen an. Menus, Plakaten, kleine Karten auf Wunsch gratis.

**LIQUEURS IVA, General-Agentur, BERN.**



# SCHWEIZER · HOTEL-REVUE REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille Zweites Blatt

## Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne.

Fondée en 1892.

### Ouverture des cours:

Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 1<sup>er</sup> Octobre;

Cours de cuisine, durée 4 mois, pour participants des deux sexes, ouverture 15 Septembre;

Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de

l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## Vers la paix.

§§. Il y a quelques semaines, nous avons traité à cette place la question de l'intervention des Etats-Unis dans la guerre. Nous avons recherché les raisons d'ordre politique et moral qui ont poussé la grande République du Nouveau-Continent à sortir de sa neutralité et à prendre une part active à la lutte. Et nous avons relevé ce qui nous permet d'espérer que cette intervention n'amènera pas seulement une fin plus rapide au carnage, mais contribuera à jeter les bases d'une paix véritable et d'une nouvelle orientation de la politique mondiale vers une ère pacifique.

Aujourd'hui nous avons la satisfaction de rendre compte d'un nouveau progrès dans ce sens, d'une intervention directe de la part de la plus grande puissance morale en faveur de la paix.

L'anniversaire de l'éclosion de la terrible guerre a donné l'occasion aux Gouvernements des pays belligérants soit de lancer des proclamations dans le but de faire oublier aux peuples les tristes résultats de la lutte, soit d'affirmer l'âpre volonté de vaincre. Des télégrammes ont été échangés entre les chefs d'Etats des nations unies comme on échange des vœux de bonne-année. Par tous les moyens les Gouvernements cherchent à faire apparaître la situation comme leur semblant plus favorable que jamais. Et l'humanité torturée est pareille à un cheval que le cavalier, insouciant de sa fatigue et de ses douleurs, éperonne jusqu'au sang pour lui arracher les dernières forces qui doivent le porter vers le but désiré.

La même date a été choisie par le Pape pour adresser aux chefs d'Etats de toutes les puissances belligérantes un appel à la paix. Ce document a été publié dans les journaux il y a peu de semaines seulement. Si nous voulions nous contenter d'en mesurer l'effet sur le ton des commentaires qu'il a suscités dans la presse, et principalement dans celle des pays de l'Entente, il n'y aurait pas de quoi jubiler. Le langage des journaux n'a guère été favorable à une cessation des hostilités sur la base des propositions contenues dans cet appel. Mais il ne faut pas oublier que, dans tous les pays intéressés, la presse est obligée d'exprimer l'opinion des dirigeants et que ceux-ci ne craignent rien autant que de laisser s'éveiller dans la population la volonté d'en finir avec le carnage. Rien n'est moins exact que de croire que ces commentaires reflètent la véritable voix du pays et

même du Gouvernement. Il faut laisser à ces derniers le temps de se rendre compte des effets que cette voix suscite chez l'ennemi et chez les alliés et de mesurer son influence sur la propre population. La paix ne viendra pas comme un cadeau du ciel en un jour. Elle doit être conçue, comme toute chose vivante, dans les douleurs de l'enfantement. Mais il est certain d'autre part que cet appel ne peut passer inaperçu et se perdre comme une voix dans le désert. Silencieusement elle fera son œuvre dans la conscience des peuples et nous pouvons espérer que le jour n'est pas loin où elle se fera jour à travers toutes les difficultés et résonnera dans l'univers comme une immense clameur de délivrance: Paix.

L'appel à la paix ne procède pas d'une puissance terrestre qui à les moyens d'imposer sa volonté, le cas échéant, par une armée ou par une autre action de force brutale. C'est la voix d'une puissance qui s'exerce sur des millions de cœurs et de consciences et que même ceux qui ne la reconnaissent pas directement entendent avec le plus grand respect; c'est la voix d'une puissance morale avec laquelle les Gouvernements de tous les peuples belligérants doivent compter. La voix du Pape s'impose à eux comme celle du chef d'une religion qui exerce sur les âmes une autorité qu'ils n'ont aucun moyen de contrecarrer ou d'effacer. Le Pape comme pacificateur n'est pas un fait nouveau dans l'histoire. Nous rappellerons l'action pacifique que Léon XIII fit sentir dans les conflits russo-japonais et entre les Etats-Unis de l'Amérique du Nord et l'Espagne. Dans l'histoire du moyen-âge nous rencontrons plus d'un Pape imposant la paix aux souverains; nous n'oublions pas davantage de relever l'action pacifique et humanitaire que l'Eglise exerça sur les Gouvernements espagnol et portugais dans la conquête et la colonisation de l'Amérique, fidèle aux préceptes du fondateur de la religion chrétienne.

La note du Pape se distingue d'une manière très heureuse sur les principaux points des propositions de paix qui se sont succédées au cours de cette guerre. Ce fait permet d'y attacher une si grande importance.

Le point fondamental de la paix doit être le remplacement de l'autorité matérielle des armes par les forces morales du droit. C'est le principe que les Gouvernements de l'Entente ont toujours mis en avant pour justifier la continuation de la guerre. Ils voient donc un commencement d'exécution de leur programme à portée réalisable. Le monde entier doit s'en réjouir et nous autres Suisses principalement, puisque notre indépendance n'a pas d'autre base. Une fois ce point acquis, les peuples qui se combattent aujourd'hui pourront dans l'avenir mettre toute leur énergie à développer leur puissance dans le domaine économique, social et moral, sans crainte de retomber dans une époque de carnage et de meurtre commandé.

Ce point gagne encore à être mis en comparaison avec le message que M. Wilson, le Président des Etats-Unis, adressa au Congrès américain le 2 Avril 1917 pour lui demander les crédits nécessaires par l'entrée en guerre de cette puissance: «Notre but est aujourd'hui encore», dit-il à cette occasion, «le maintien des principes de la paix et de la justice contre la puissance d'une autocratie et la création d'une union de peuples véritablement libres et se gouvernant eux-mêmes.»

Une paix basée sur ce principe permettra à toutes les puissances de songer au désarmement et au remplacement des armées et des flottes de guerre par un service civil et par des efforts de véritable civilisation dans le sein des peuples respectifs. Et les sommes folles dépensées pour se créer une armure sous le poids de laquelle la population suc-

combera tôt ou tard trouveront leur emploi pour rétablir partout des conditions de vie heureuse et réellement créatrice de valeurs durables.

En second lieu l'initiative du Pape prévoit l'abandon de tous les territoires occupés par des armées ennemies. Elle relève particulièrement que l'indépendance politique, militaire et économique de la Belgique devra être garantie. Le peuple qui a souffert le plus dans la guerre et sans avoir donné le moindre motif pour être envahi et torturé a droit à ce que sa situation après la guerre soit établie sans équivoque. Le même principe doit être appliqué à l'égard des Etats Balcaniques, de l'Arménie et de la Pologne. Le Pape a ainsi pensé à tous les Etats subjugués. Il n'est pas exact de prétendre qu'il n'est pas question de la Serbie et de la Roumanie, que le sort de ces peuples pourra être résolu d'une autre manière. Ce sont des Etats Balcaniques et, à notre avis, ils peuvent s'attendre à voir toutes leurs prétentions justifiées réalisées et leur existence indépendante à tous points de vue garantie.

Il restera à résoudre la question de l'Alsace-Lorraine et les questions territoriales qui divisent l'Italie et l'Autriche. Ces problèmes devront être résolus, non par la force des armes, mais en tenant compte dans une mesure justifiée des aspirations populaires. Certes, ces points seront difficiles à résoudre et il faudra de toutes parts faire preuve de bonne volonté et d'en finir une fois pour toutes avec les anciennes causes de guerre pour arriver à un accord. Mais, on doit toujours le répéter que, où il y a une volonté, il y a aussi un chemin qui mène à la solution. Et une fois la continuation de la guerre écartée comme solution, les choses se présenteront aux esprits calmes d'une manière bien différente qu'au milieu de la lutte.

La note pontificale touche encore le point des réparations et des frais de guerre. Elle demande que toutes les puissances renoncent à réclamer des ennemis le paiement de ces tributs de guerre. Sur ce point encore elle se couvre avec le message déjà cité du Président des Etats-Unis dans lequel nous lisons le passage suivant: «Nous n'exigeons pas de dédommagement pour nos frais, ni de compensation palpable quelconque des sacrifices que nous allons apporter sans compter.» Le même principe a aussi été adopté par le second Gouvernement révolutionnaire en Russie. Il est vrai qu'il est susceptible d'interprétations différentes et qu'il s'agira de lui donner une signification et une teneur qui le rendront acceptable aux intéressés, à ceux qui seraient en droit de réclamer des dédommagements. Mais en général il est plus aisé de trouver une solution à des questions pécuniaires qu'à des points d'ordre moral ou territorial. Il ne faut du reste pas oublier que, lors des négociations qui conduisirent à la paix entre le Japon et la Russie, en 1905, le Japon renonça à la condition du paiement d'une indemnité de guerre de trois milliards de francs.

Comme on vient de le voir, la note du Pape ne reste pas dans la vague. Elle définit les points préliminaires à tout pourparler en vue de la conclusion d'une paix générale, et en ce faisant, elle procède avec une largeur de vue, présage d'un heureux effet. Une paix conclue sur la base des données que nous venons d'énumérer ne laissera pas subsister l'ancien état des choses; elle ne renfermera pas le germe de nouvelles guerres. Avec une intelligence dénotant une connaissance profonde des raisons indirectes qui ont conduit à la catastrophe du 1<sup>er</sup> Août 1914, le Pape a su proposer les changements et les reconstitutions indispensables pour arriver à une œuvre durable.

Benoît XV n'a pas craint d'amoindrir le prestige du Saint-Siège en intervenant comme pacificateur entre les puissances belligérantes. Il s'est fait l'interprète de millions de cœurs torturés et souffrants; il a su faire honneur à son titre de Père. Il incombe aux Gouvernements et aux peuples de laisser agir cette voix sur leur conscience. Personne ne pourra se soustraire à ce devoir. C'est la première occasion offerte depuis trois ans à tous les peuples en guerre et aux chefs de leur Gouvernement de se poser nettement la question: «Avons-nous le devoir, le droit, de continuer la lutte, d'augmenter le monceau des cadavres sur les terres ensanglantées et celui des invalides, des estropiés, des malades, des veuves et des orphelins, derrière le front?» Aucune des puissances en cause n'a l'excuse de dire que les propositions de paix proviennent des adversaires et qu'elles constituent uniquement un acte d'astuce à leur égard. La voix pontificale arrive d'au-dessus de la mêlée pour jeter dans la nuit ténébreuse de l'humanité agonisante une lueur d'espoir. Si la note du Pape sert de base à une paix, si elle réussit à créer chez les belligérants l'état d'esprit dans lequel des négociations de paix peuvent être entreprises avec chance de succès, il aura acquis un titre de gloire que l'on ne pourra jamais lui ravir.

## Alimentation du pays en pain.

De l'arrêté du Conseil fédéral du 21 Août concernant l'alimentation du pays en céréales, farine et pain, nous extrayons le passage suivant qui sans doute intéressera le plus nos lecteurs:

### II. Rationnement.

#### 1. But et organisation.

Art. 8. Il est constitué l'Office fédéral du pain une division «Rationnement et contrôle» qui est chargée de la répartition de la farine et du pain.

Cette division doit assurer: 1<sup>o</sup> Le rationnement du pain. 2<sup>o</sup> La surveillance et le contrôle des prescriptions concernant la mouture et l'emploi des céréales panifiables. 3<sup>o</sup> Les rapports avec les producteurs assurant leur propre alimentation, en collaboration avec la division des blés indigènes de l'Office fédéral du pain.

Pour le surplus, les dispositions de l'arrêté du Conseil fédéral du 10 Août 1917 relatif à la création d'un Office fédéral du pain, sont applicables.

Les cantons et les communes doivent désigner chacun un Office chargé, en ce qui les concerne, d'assurer l'exécution des prescriptions du présent arrêté.

#### 2. Cartes de farine et de pain.

Art. 9. L'alimentation du pays en pain et en farine a lieu sur la base des cartes de pain et de farine. Il est fait exception pour les producteurs assurant leur propre alimentation (chapitre II, 3).

Les cartes seront délivrées par l'Office fédéral du pain aux cantons, qui les remettent aux communes.

Art. 10. Les coupons de cartes de pain et de farine ne doivent être utilisés que pour l'achat de pain ou de farine. Tout autre usage est interdit et punissable.

Les cartes sont personnelles. Leur transfert à d'autres personnes est interdit et punissable.

Art. 11. Les cartes ne sont valables que pour la période pour laquelle elles ont été établies.

Art. 12. Les cartes sont valables sur tout le territoire de la Confédération.



Art. 13. Les communes fixent le nombre des bénéficiaires de cartes de pain sur la base du recensement de la population.

Elles doivent dans chaque cas vérifier si l'intéressé a réellement droit à la carte; elles délivrent les cartes aux ayants droit et tiennent un contrôle exact de ces livraisons. Les mutations doivent être inscrites quotidiennement.

Les communes sont responsables envers les cantons et ceux-ci envers la Confédération de toute carte délivrée à quiconque n'y a pas droit; elles sont également responsables de la tenue d'un contrôle exact.

Art. 14. Chaque habitant a droit à recevoir la quantité de pain et de farine fixée par la carte dont il est porteur.

La ration normale pour la population stable inscrite au bureau de police, est de 250 gr. de pain par jour et de 500 grammes de farine par mois. Le Département militaire suisse est compétent pour modifier la ration d'après l'état des approvisionnements et des arrivages.

Des cartes journalières seront établies pour les personnes en passage dans le pays; l'Office fédéral du pain édictera dans ce but des prescriptions spéciales.

Art. 15. La ration normale prévue à l'article 14 sera élevée ou diminuée dans les cas suivants: 1° Pour les ouvriers occupés à des travaux pénibles et les personnes à ressources modestes, la ration journalière de pain sera élevée de 100 grammes au plus. L'Office fédéral du pain édictera à cet effet des prescriptions uniformes et fixera exactement la catégorie des ayants droit à la ration supplémen-

taire. 2° Pour les établissements hospitaliers ou autres les autorités communales pourront prévoir un rationnement général. Dans ce cas, les quantités prévues à l'article 14 devront être considérées comme un maximum.

Art. 16. L'Office fédéral du pain peut édicter des prescriptions spéciales pour les hôtels, pensions, restaurants, etc.

Art. 17. Les producteurs qui assurent complètement leur propre alimentation en pain (producteurs-consommateurs) ne reçoivent pas de cartes de pain et de farine (chap. II, 3). Ces producteurs-consommateurs ne peuvent recevoir les cartes de pain ou de farine qui leur sont nécessaires que contre remise de la quantité de blé correspondante.

S'ils ne peuvent assurer qu'une partie de leur alimentation par leurs propres cultures ou qu'ils livrent toute leur production de céréales panifiables pour l'alimentation générale du pays, ils ont droit aux cartes dans les limites fixées aux articles 14 et 15 du présent arrêté.

Art. 18. Sur leur demande, les familles qui font elles-mêmes leur pain peuvent, même si elles ne produisent pas de céréales, recevoir la quantité de farine correspondante à leur ration de pain.

Art. 19. Les petits pains, zwiebacks, biscuits, ainsi que les articles de pâtisserie et confiserie fabriqués avec de la farine ne peuvent être vendus que contre remise de coupons de la carte de pain.

L'Office fédéral du pain édicte des prescriptions spéciales à ce sujet.

Art. 20. Les fabrications de produits alimentaires, etc. reçoivent sur demande adressée à l'Office fédéral du pain des quantités de farine qui sont fixées par le dit Office.

Ce dernier prend les mesures nécessaires pour la livraison de farine blanche et de semoule aux hôpitaux et aux malades.

La remise de farine aux troupes est réglée par des dispositions spéciales.

Art. 21. La farine et le pain ne peuvent être livrés qu'en échange des coupons de carte correspondants.

L'acheteur de farine, pain, petits pains, etc. doit présenter sa carte au vendeur, lequel est seul autorisé à détacher le coupon correspondant à la marchandise livrée. Les coupons détachés d'avance ou inutilisés ne sont pas valables et doivent être détruits séance tenante par le vendeur ou le porteur de la carte.

Art. 22. Le pain (à l'exception des petits pains) sera mis en vente en portions (miches) de 50, 250, 500, 1000, 1500, 2000 et 2500 gr. Les coupons de cartes de pain seront de 25, 50 et 250 grammes.

Art. 23. Les cantons sont autorisés à fixer le prix du pain ou à déléguer cette faculté aux communes.

Art. 24. Les vendeurs de pain, de farine et de pâtisseries, etc., doivent conserver soigneusement les coupons de cartes qu'ils reçoivent, les classer par catégories d'après les poids qu'ils représentent et tenir une liste des quantités reçues chaque jour. L'observation de cette prescription entraîne, outre la sanction pénale, la suspension de la livraison de la farine.

Les listes doivent être transmises par l'intermédiaire des communes et des cantons à l'Office fédéral du pain, qui édictera des dispositions spéciales à ce sujet.

Elles doivent être contrôlées par les cantons et les communes, qui les recitent en cas de nécessité.

Art. 25. Les livraisons de farine se font sur la base des coupons de carte de pain et de farine remis au moulin (art. 4).

La remise aux fabrications de produits alimentaires reste réservée dans les limites prévues à l'article 20 du présent arrêté.

Dans la mesure du possible les boulangers et marchands de farine doivent, si possible, faire leurs achats chez leurs fournisseurs habituels.

Art. 26. Les autorités cantonales et communales (art. 8, dernier alinéa) ont le devoir d'assurer une répartition équitable du pain et de la farine à toute la population.

Elles s'efforcent par tous les moyens possibles de réaliser une diminution de la consommation, but du rationnement, et recommanderont la plus grande économie.

Elles doivent en outre pourvoir à l'exécution stricte des prescriptions relatives aux cartes de pain et à l'alimentation du producteur (chapitre II, 3), prendre des mesures pour éviter que des personnes ne bénéficient d'une double ration et pour empêcher la vente du pain et de la farine sans carte.

Elles surveillent également l'activité et le trafic des moulins.

Stellen-Anzeiger No 35. Offene Stellen \* Emplois vacants. Für Inserate... Miglieder... Nichtmitglieder... Erstmögliche Insertion... Jede ununterbrochene Wiederholung...

Bureau-Volontär, gesucht in Hotel der französischen Schweiz. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1001

Casseroiler-Helzer, tüchtig, gesucht in Jahresstelle. Eintritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1077

Chef de cuisine, connaissant bien la cuisine française, au courant des restrictions alimentaires, actif et économique est demandé pour le 15 Septembre. Envoyer offres avec copies de certificats, prétentions et âge. Chiffre 1074

Chef de service. Pour ein Gross-Restaurant in Zürich, ein tüchtiger Chef de service (Schweizer) gesucht. Deutsch, Franz., englisch, italienisch. Photo u. Zeugnis beifügen. Chiffre 1080

Chefköchin, tüchtige Person, für Restauration per sofort gesucht. Lohn 80-90 Fr. Chiffre 1083

Gesucht in frequentierten Hotel I. Ranges am Genfersee, per Anfang September, 1 tüchtige Köcheköchin, 1 tüchtige Wäscherin, 1 junger Schweizerkellner, 1 Kellnerchulin. Offerten mit Zeugnis, Photo und Angabe des Alters erbeten. Chiffre 1083

Gouvernante d'étage, Hôtel ter ordre de la Suisse française, cherche pour de suite ou au plus tard le 15 Septembre une gouvernante d'étage ayant l'habitude de travailler dans maisons de tout premier ordre. Envoyer offres avec copies de certificats et photo. Chiffre 1072

Küchenchef (multilingue) zu baldigem Eintritt gesucht in erstklassiges Sanatorium Graubünden mit Jahresbezug, Seriosem Mann, der Autorität über das ihm unterstellte Personal hat, selbst mitkochen mit der deutschen Küche und Service und pädagogisch tätig, wird gebeten Offerte mit Zeugnis und einzureichen. Anfragsfrist Fr. 25 monatl. Wäsche frei. Chiffre 1082

L'œuvre-Mécanicien expérimenté et connaissant bien le travail de menuiserie, est cherché pour de suite, pour hôtel de la Suisse romande. Envoyer offres avec photo et copies de certificats. Chiffre 1071

Lingère (Ire), demandée pour hôtel de la Suisse romande; la personne jeune, active et énergique, connaissant l'exploitation manuelle, place à l'année, entrée de suite. Chiffre 1072

On demande: Carçons de salle, commis de Restaurant et d'étage. S'adresser au Directeur général du Lausanne Palace Hotel, Lausanne. 1013

Kochlehrling, intelligent, gesucht in erstklassiges Hotel in Graubünden. Gelegenheit den Beruf gründlich zu erlernen. Chiffre 1078

Köchin (II) gesucht für mittelgrosses Haus der Schweiz in Jahresstelle. Reflektiert wird nur auf tüchtige, gewandte und bestempelte Person, die mindestens die Chef-Köchin zu vertreten, die deutsche Küche vorzubereiten und als I. Köchin zu erhalten. Offerten mit Zeugnissen, Referenzen und Altersangabe erbeten. Chiffre 1076

Bureau-Volontär, junger Schweizer, 21 Jahre, der deutschen Sprache mächtig, in Wort und Schrift tüchtig, mit allen Hotelarbeiten bekannt, sucht Stelle zum 1. Okt. Ch. 448

Bureauvolontärin, Tochter, gesetztes Eltern, sprachkundig, gewandt im Service, Absolventin eines Hotel-Sekretär-Kurses, welche die besten praktischen Kenntnisse hat, sucht wieder Stelle in Hotel-Bureau unter geschiedenen Lohnansprüchen als Volontärin. Chiffre 422

Cassier-Chef de réception, Suisse, sérieux et expérimenté, muni de toutes les qualités requises, cherche emploi dès le commencement de Septembre. Chiffre 381

Chef de réception, Suisse, militaire, sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle event. als Remplaçant. Bescheidenes Anspruchs. Chiffre 368

Direktor, Suisse, connaissant à fond la partie, parlant cinq langues, muni de meilleures références, cherche engagement seul ou avec femme du métier, éventuellement comme Chef de réception, saison ou annuellement. Chiffre 421

Direktor-Chef de réception, Suisse, célibataire, 30 ans, libéré du service militaire, dirigeant grande maison, énergique, débrouillard, sérieux, capable, pouvant fournir les garanties exigées, cherche engagement dès Septembre prochain en Suisse, event. en France ou Autriche. Chiffre 349

Directrice, Stelle als Directrice, Geranth oder Hotel-Gouvernante, sucht Frau von Hoteldirektor, sprachkundig und kautionsfähig. Mittleren Alters. Chiffre 465

Direktion, Hoteller, Schweizer, erfahren, sprachkundig, sucht tüchtige Köcheköchin, kaufmännisch gebildete Frau, sucht ab Sept. Direktion im In- oder Auslande. Bescheidenes Anspruchs. Chiffre 250

Direktion oder Gérance, Hotelfachmann mit Frau, gew. 40 Jahre, mit den nötigen Kenntnissen, sucht im In- oder Auslande, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Remplaçant. Offerten unter Chiffre Z. 0. 4888 beifügen die Annoncen-Kosten zu zahlen. Chiffre 34

Direktor-Gerant, Schweizer, 30 Jahre alt, ehemal. Küchenchef, sprach- und fachkundig, gegenwärtig in leitender Stellung eines erstkl. Kurhauses, sucht Posten event. als Kontrollor mit oder ohne Reise. Chiffre 447

Empfangschef-Kassier, 28 Jahre, mit guten Empfehlungen, firm in schriftl. Buchführung-Abteilung, Kassaverst., Korrespondenz, mehrjährig kaufmännische Tätigkeit, z. T. in selbstbetriebenem, leitendem Stellung, sucht Engagement, frei ab 15. Oktober. Gef. Angebote an Oskar Kaputa, Boppard a. Rh., Grand Hôtel Bellevue. 442

Jeune fille, Grisonne (19 ans), diplômée de l'Ecole de commerce, muni des notions les plus actuelles en matière de gestion, cherche emploi dans bureau d'hôtel; préfère Genève et environs. Reriere sous chiffre 1. 1284 à Publicitas S.A., Genève. 122

Secrétaire, Jeune homme, connaissant la comptabilité, de mande place de secrétaire ou caissier, dans hôtel à la montagne. S'adresser à M. Madgier, Royal-Hôtel à Evian-les-Bains (Haute Savoie). 402

Secrétaire, Grison, 23 ans, libre du service militaire, connaît les langues française, allemande et anglaise, actuellement en place dans grand hôtel de la Suisse française, cherche place pour le mois d'Octobre. Certificats et bonnes références à disposition. Chiffre 418

Secrétaire, Jeune homme, 28 ans, au courant des travaux de bureau et parlant les principales langues, cherche place. S'adresser offres à la Direction Hotel Victoria, San Bernardino. 438

Secrétaire, Suisse, sérieuse, 30 ans, libre dès Octobre, cherche place de secrétaire, aide à la direction, dans bon hôtel-pension ou clinique. Connaît les 3 langues, un peu d'anglais. Certificats d'école hôtelière et d'hôtels à disposition. Chiffre 462

Secrétaire-Chef de réception-Cassier, Suisse, actif, sérieux, muni de toutes les qualités requises, parle français, allemand, anglais, excellents certificats de maisons de 1er ordre de Suisse et étranger, cherche situation pour de suite ou plus tard; partielle ou complète. Chiffre 444

Sekretär, junger, sprachkundiger, gelernter Kellner, sucht Stelle in erstklassiges Hotel. Eintritt nach Belieben. Ch. 443

Berkeller-Sekretär, Schweizer, mit der Buchhaltung, Rechnung und auf Schweizer bester bewandert, der 3 Haupt-sprachen mächtig, sucht Stelle per sofort. Chiffre 398

Bersaaltöcher, gesetztes Eltern, tüchtig und sprachkundig, willig in allen Arbeiten, sucht Stelle. Tessin bevorzugt. Gef. Offerten an M. H., poste restante, Locarno. 401

Bersaaltöcherin, Serbis, tüchtige, sprachkundig, sucht Stelle als Übersetzerin, auch selbstständigen Vertragsarbeiten als solche oder als Stütze der Hausfrau oder Gouvernante. Ist im Weisbuchen gut bewandert und hat gute Vorkenntnisse der serbischen u. Buchführung. Gute Zeugnisse. Chiffre 460

Bersaaltöcher, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Service durchaus bewandert, sucht Stelle in feines Haus. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 450

Saaltöcher, gesetztes Eltern, sucht Saisonstelle in erstkl. Hotel oder als I. Saaltöcher in kleinerem Hotel. Offerten an I. Müller, Lindosstrasse, Wyl St. Gallen. 405

Saaltöcher, Junge, seriöse Tochter, aus achtbarer Familie, im Saal- u. Restaurationsdienst durchaus tüchtig und selbstständig, mit guten Kenntnissen in der Führung des Hotel-Journals und Korrespondenz, sucht Anfang Oktober Engagement, am liebsten in guten Pensions-Hotel. Chiffre 376

Saaltöcher (I.), sprachkundig und selbstständig, seit einigen Jahren im gleichen Haus, sucht auf Oktober Stelle zu ändern. Bevorzugt franz. Schweiz. Gute Referenzen zu Diensten. Ch. 428

Saaltöcher sucht Herbstsaisonstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 476

Saaltöcher (I.), seriöse, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als I. Saaltöcher und Photo zu Diensten. Ch. 449

Serviertöcher, Junge, Waadtländerin, deutsch sprechend, S. fröhlicher Charakter, erfahren im Saal- und Restaurationsdienst, sucht für Ende September Stelle in besseres Haus. Engag. oder franz. Schweiz bevorzugt. Chiffre 414

Sommelier, 32 ans, très recommandé, présentement bien, français, allemand et anglais, actuellement chef d'étage, 10 ans dans une des premières maisons de la Suisse, accepterait engagement quelconque pour Septembre ou Octobre. Chiffre 414

Chef de cuisine, Suisse, 38 ans, libre de tout service militaire, connaissant très bien la cuisine française, italienne et orientale, cherche place pour l'hiver. Très bonnes références à disposition. Chiffre 330

Chef de cuisine, Suisse français, 50 ans, plusieurs années de service, cherche place dans maison de 1er ordre en Suisse ou en France. Offres sous chiffre Z. 3124 c. 95

Chef de cuisine, 31 Jahre, militärl. tüchtig, zuverlässig, in allen Partien bester bewandert, sucht Stelle in grösserem Betrieb der franz. Schweiz, sucht per September oder Oktober Stelle in seriöses Haus. Prima Referenzen. Chiffre 417

Chef de cuisine, 40 Jahre, gegenwärtig in Internaten-tätigkeit, sucht seine Stelle zu ändern. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Eintritt Mitte-Sept.-Okt. Chiffre 438

Chef de cuisine, de confiance, sobre et honnête, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche un engagement pour l'hiver, dans la Suisse française; prêtions. Chiffre 456

Chef de cuisine, Schweizer, 32 Jahre, in allen Partien bewandert, sucht Jahres- oder Saisonstelle, event. auch auswärts. Chiffre 472

Economatgouvernante, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Service durchaus bewandert, sucht Engagement. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 449

Gouvernante d'étage oder Gouvernante lingère, 22 Jahre alt, tüchtig, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Jahresstelle in gutes Haus. Chiffre 440

Lingère (I.), gelernte Schneiderin, sucht passende Engagement ab Mitte September. Chiffre 424

Lingère, selbstständig, sucht Vertrauensstelle auf Mitte Sept. oder 1. Okt. Einladig bevorzugt. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre 427

Zimmermädchen sucht Herbstsaisonstelle auf Mitte Sept. Chiffre 471

Zimmermädchen, tüchtiges, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle für Wintersaison, event. auch Jahresstelle in nur besseres Hotel. Gute Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ch. 432

Zimmermädchen, deutsch, franz., englisch sprechend, gesetztes Eltern, mit besten Referenzen aus erstkl. Hotels, sucht Engagement. Gef. Offerten unter Nr. 8. 850, poste restante, Dürren (Zürich). 451

Zimmermädchen, tüchtiges, exaktes, sucht Stelle in besseres Hotel. Lugano oder Locarno bevorzugt. Chiffre 428

Zimmermädchen, einfaches, tüchtiges, deutsch und franz. sprechend, sucht Engagement. Chiffre 428

Zimmermädchen, tüchtiges, sprachkundig, sucht Stelle in erstklassiges Hotel, event. auch Ausfallstelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 407

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge-conducteur, Suisse, 28 ans, parlant français, allemand et anglais, excellent de service militaire, place libre à partir de la fin Octobre. Chiffre 317

Concierge oder Conductor, fachrichtiger, sprachkundiger, gut präsentierender Mann, 38 Jahre, mit prima Referenzen, sucht ab 1. September Engagement. Chiffre 400

Concierge, Schweizer, 39 Jahre, militärl. sprachkundig, durchaus zuverlässig, mit besten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 439

Concierge, Schweizer, 32 Jahre, 4 Sprachen erlernend, mit besten Zeugnissen erstklassiger Häuser der In- und Auslande, sucht sich zu verändern. Chiffre 438

Concierge oder Concerge-Conductor, Schweizer, 33 Jahre, französisch, deutsch, englisch, italienisch, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 463

Concierge ou Concerge-Conductor, Suisse, 34 ans, libre du service militaire, parlant les trois langues; bonnes références, cherche engagement pour Octobre, saison d'hiver ou à l'année, en Suisse ou à l'étranger. Chiffre 405

Chasseur ou chasseur, Jeune homme (18 ans), parlant couramment le français et l'allemand, cherche place dans un grand hôtel, en Suisse ou à l'étranger, comme licier ou chasseur pour la fin Septembre. Certificats et photo à disposition. S'adresser à Max Roth, Grand Hôtel, Mont-Pèlerin (Vaud). 444

Portier-Conductor, Junger, solider Bursche, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Passanten- oder Berg-Hotel per sofort oder Mitte September. Chiffre 484

Stellengesuche \* Demandes de places. Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland Fr. 2.50 Fr. 1.50

Erstmögliche Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . . Fr. 2.50  
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . Fr. 1.50  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.

Postmarken werden nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich. Kontostreife Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 65, einland per Mandat. Nachbestellungen ist in Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nur an Nichtabnehmern und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception. Buchhalterin-Kassiererin, tüchtig und seriös, perfekt in Buchhaltung, Journal und Kasse, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement ab Ende September. Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. Chiffre 473

Bureauiste, Tochter, die einen Hotelsekretärkurs absolviert hat, wie auch im Praktischen gut bewandert ist, der drei Landessprachen mächtig, sucht Stelle für die Herbstsaison auf einem Bureau neben Sekretär, event. als I. Saaltöcherin und zur Mittelfür im Bureau. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 408

Bureauvolontär, junger, sprachkundiger Schweizer, gegenwärtig als Sekretär in einem Hotel in Genéve tätig, sucht per sofort Stelle in der franz. Schweiz. Militärl. Chiffre 446

Salte & Restaurant. File d'hôtelier-restaurateur, parlant les 4 langues, cherche place dans hôtel, grand café ou restaurant. Ch. 384

Maitre d'hôtel, chef de service ou chef d'étage, Suisse, expérimenté, parlant les langues, au courant de la réception et comptabilité, avant occupé places analogues en Suisse et à l'étranger, cherche engagement à l'année ou pour la saison. Chiffre 419

Oberkellner, Schweizer, 34 Jahre alt, militärl., der Haupt-sprachen mächtig, mit langjähriger, guten Zeugnissen versehen, sucht auf den Herbst seine Stelle zu ändern. Jahresposten in Pensionshotel bevorzugt. Chiffre 473

Etage & Lingerie. Engongouvernante, tüchtige, sprachkundig, sucht Engagement auf kommende Saison. Reflektiert wird auf selbständigen Vertragsposten in der deutschen Schweiz. Chiffre 440

Engongouvernante, sprachkundig, gesetztes Eltern, gut präsentierend, sucht Stelle auf kommenden Winter. Chiffre 413

Engongouvernante, tüchtige energische, gesetztes Eltern, sucht auf Ende September passendes Engagement. Chiffre 408

Koch, junger, tüchtiger, sucht Engagement auf Mitte oder Ende September. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 374

Koch, selbstständig, sucht Ausfallstelle auf Ende August oder Anfang September, für circa 1-2 Monate. Chiffre 404

Kochlehrling, Jüngling, aus guter Familie, sucht Kochlehrlingstelle in gut gehendem Hotel. Eintritt möglichst bald. Chiffre 433

Köchin, selbstständig, sucht auf Oktober Stelle in gut bürgerlichem, preislich moderatem Hotel zu Diensten. Chiffre 440

Küchenchef, 30 Jahre, verheiratet, sucht, gestützt auf prima Referenzen, ein Engagement. Gef. Offerten an Emil Volker, Chef, Grand Hotel Bellevère, Davos-Platz. 321

Pâtissier, tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter, sucht Stelle, event. als Chef Pâtissier in gutem Haus. Frei ab Mitte Oktober. Jahresstelle bevorzugt. Zeugnis und Photo zu Diensten. Chiffre 403

Engongouvernante, tüchtige energische, gesetztes Eltern, sucht auf Ende September passendes Engagement. Chiffre 408

Engongouvernante, sprachkundig, gesetztes Eltern, gut präsentierend, sehr tüchtig, sucht Stelle auf kommenden Winter. Chiffre 413

Engongouvernante oder Engongouvernante sucht Engagement. Reflektiert wird auf selbständigen Vertragsposten in der deutschen Schweiz mit Gehaltsangabe erbeten. Chiffre 474

Engongouvernante, sprachkundig, gesetztes Eltern, gut präsentierend, sehr tüchtig, sucht Stelle auf kommenden Winter. Chiffre 413

Postmarken Les timbres-poste werden als Zahlung nicht angenommen. ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz konstreil, per Postcheck oder Postcheck-Conto V 85.

Zahlungen im Ausland per Mandat.

Paiements en Suisse sans frais, par chèques postal sur le compte de chèques postaux V 85. Paiements à l'étranger par mandat.